



**Schwarz auf weiss**

Junge Menschen, die in ihrem Beruf schneller vorankommen und bald leitende Stellen einnehmen möchten, die Wert auf eine gute Ausbildung und gehobene Allgemeinbildung legen, besuchen zunächst die

## HANDELSCHULE

Jetzt anmelden zu den Ostern beginnenden

### HANDELSKLASSEN

(Tagesschule; auf Wunsch staatliche Abschlußprüfung, deren Bestehen zur Verkürzung der Lehrzeit, Besuch der höheren Fachschulen usw. berechtigt) für entlassene Volks-, Mittel- und Oberschüler.

### HÖHERE HANDELSKLASSEN

für Schüler mit Realschulabschluß, Versetzung nach 0 II oder Abitur.

### PRIVAT- und NACHHILFEUNTERRICHT,

### HAUSAUFGABENÜBERWACHUNG

für Mittel- und Oberschüler, individuelle Betreuung.

### BILANZBUCHHALTER- und STEUERLEHRGÄNGE

Abendkurse für Anfänger und Fortgeschrittene in

### ENGLISCH, DEUTSCH für AUSLÄNDER

Französisch, Spanisch, Italienisch, Vorber. für Auslandskorrespondenten.

### BUCHFÜHRUNG

für Handwerk, Industrie, Groß- und Einzelhandel; Kalkulation, Betriebsabrechnung, kaufm. Rechnen, Betriebswirtschaftslehre.

### KURZSCHRIFT und MASCHINENSCHREIBEN

Nachmittags Sonderlehrgänge für Volks-, Mittel- u. Oberschüler.

Vorbereitung auf die

### KAUFMANNSGEHILFENPRÜFUNGEN

für Industrie, Groß- und Einzelhandel und auf Meisterprüfungen.

### ABENDHANDELSKLASSEN

mit Handelsschulabschlußprüfung, Umschulung und berufsreife Ausbildung.

KAUFMÄNNISCHE PRIVATSCHULEN BRÖCKER		
GUMMERSBACH	INTERNAT	WIPPERFÜRTH
Kaiserstr. 20	AGGERSEE	Bahnstr. 19
Ruf 3828	Ruf 02261/3476	Ruf 1494

# schwarz auf weiss

Schülerzeitung der Städt.  
Gymnasien Gummersbach  
Ausgabe: Dezember 1965

Chefredakteure:

Michael Aulmann, (ma) UIb  
Dagmar Wegehenkel (wl) OIIIf

Umbruch:

Ingeborg Müller UIf (mr)  
Ulrike Kienbaum UIIga (uk)  
Wolfgang Dietzel OIIIIa (wd)  
Michael Aulmann

Anzeigenverwaltung:

Dietrich Becker OIIIIa  
Bernhard Kaltenbach OIIIIa

Redaktion:

Gaby Neuenhaus UIg (ns)  
Christiane Dau UIIlg (da)  
Gerda Erhard UIIlg (ge)  
Georg Carstens UIb (ca)  
Eckehart Kummer UIb  
Eberhard Röttger UIIb  
Detlef Puhl OIIIIa (pu)  
Heiner Musiol OIIIIa  
Peter Schellhardt OIIIIb (ps)  
Ulrich Wittershagen UIIIfb (wh)  
Frank Dittrich UIIIfb

Beratend:

Oberstudienrätin Ehlert  
Oberstudienrat Kugelmeier

Druck:

Photodruck E. Arntz  
5285 Derschlag, Großenohlstr. 28  
Ruf: Gummersbach 51966

# Mido on the rocks



*Berthold Belz*  
UHRENFACHGESCHÄFT



Fernruf Nr.

**Gummersbach**

Kaiserstraße 22

# AHLE



**GEBRÜDER AHLE KARLSTHAL**

**5251 Post Berghausen**

**FEDERNWERK · DRAHTWERK · KALTWALZWERK**

# INHALT

In dieser Nacht	6	Unser Sportporträt	35
Zum Ewigen Frieden	8	Whooly Bully	36
Albert Schweitzer	12	Leichter leben	38
Auf den Spuren Hannibals	15	kurz notiert	40
Deutsch-französische Notizen	17	Abschied von Dr. Kerber	42
Aktivkapsel :SMV-Verfassung	19	Gegrüßel	43
Redaktionsfahrt	22	das fiel uns auf	
Goldene Worte ...	25	(u. a. : Ohne Krimi...)	44
.... und Blei	26	Schulball in Bergeunstadt	50
Die Kleinstädter	27	Unsere Sportschau	51
( ohne ) Worte	30	Wenn ich eine Tarnkappe ...	53
ZK - KZ	32	Vorsicht, Bullen	53
actuelles	33	Noch 2 Zitate	57

Titelbild: Erika Elbracht, OII F

Nachweise:

Die Karikaturen S.32 (You are entering...) und S.43 (Ghost-Stories) wurden uns freundlicherweise von der Zeitschrift P U N C H , London, zur Verfügung gestellt.

Die übrigen Zeichnungen im Text sind von Wolfgang Dietzel, OIIa. Schrift S. 6 : St. -Rat Probst.

Fotos: S.12 u. S.32 : privat S.15: Holthaus. S. 22: Kugelmeier.  
S.23 - 24 : Kummer. S.27 - 28 - 29 - 57 : Probst  
S.33 u. 35: Wegehenkel. S.42 : Dahlhaus

Der Artikel "Leicher Leben" (S.38) wurde v o r dem New Yorker Stromausfall geschrieben.

## Walter Hahne

Gummersbach

Buch-, Papier- und

Schreibwarenhandlung

Sämtliche Schulbücher

## SCHULBEDARF

A. GRYPHIUS

der mensch  
war gottes bild,  
weil er  
dies bild verloren,  
ward gott,  
ein menschenbild,  
in dieser nacht  
geboren.

W 1942

LICHT

WEIHNACHTEN  
IM  
KESSEL



TOBAC  
LUBAN

FESTUNG STALINGRAD

*Zum "Ewigen Frieden"*

**20 JAHRE UNO**

**N SIND FREI | UND GLEICH  
GEBOREN | SIE SIND MIT  
BEGABT UND SOLLEN EINAND  
BRÜDERLICHKEIT BEGEGNEN**



" Da die Art, wie Staaten ihr Recht verfolgen, nie wie bei einem äußern Gerichtshof der Prozeß, sondern nur der Krieg sein kann, durch diesen aber und seinen günstigen Ausschlag, den Sieg, das Recht nicht entschieden wird, und durch den FRIEDENSVERTRAG zwar wohl dem diesmaligen Kriege, aber nicht dem Kriegszustande ein Ende gemacht wird, gleichwohl aber von Staaten nach dem Völkerrecht nicht eben das gelten kann, was von Menschen im gesetzlosen Zustand nach dem Naturrecht gilt, "aus diesem Zustande heraus gehen zu sollen" in-  
dessen daß doch die Vernunft vom Throne der höchsten moralisch gesetzgebenden Gewalt herab den Krieg als Rechtsgang schlechterdings verdammt, den Friedenszustand dagegen zur unmittelbaren Pflicht macht, welcher doch ohne einen Vertrag der Völker unter sich nicht gestiftet oder gesichert werden kann:  
- so muß es einen Bund von besonderer Art geben, den man den FRIEDENSBUND (foedus pacificium) nennen kann, der vom FRIEDENSVERTRAG (pactum pacis) darin unterschieden sein würde, daß dieser bloß EINEN Krieg, jener aber ALLE Kriege auf immer zu endigen suchte. Dieser Bund geht auf keinen Erwerb irgend-einer Macht des Staates, sondern lediglich auf Erhaltung und Sicherung der Freiheit eines Staates für sich selbst und zugleich anderer verbündeter Staaten, ohne daß dieses doch sich deshalb (wie Menschen im Naturzustande) öffentlichen Gesetzen und einem Zwang unter denselben, unterwerfen dürften. - Die Ausführbarkeit dieser Idee der FÖDERALITÄT, die sich allmählich über alle Staaten erstrecken soll und so zum ewigen Frieden hinführt, läßt sich darstellen. Denn wenn das Glück es so fügt, daß ein mächtiges und aufgeklärtes Volk sich zu einer Republik (die ihrer Natur nach zum ewigen Frieden geneigt sein muß) bilden kann, so gibt diese einen Mittelpunkt der föderativen Vereinigung für andere Staaten ab, um sich an sie anzuschließen und so den Freiheitszustand der Staaten gemäß der Idee des Völkerrechts zu sichern und sich durch mehrere Verbindungen dieser Art nach und nach immer weiter auszubreiten ... "

Sind wir auf dem Weg zu diesem "Ewigen Frieden", den Immanuel Kant uns im Jahre 1800 in Königsberg, dem heutigen Kaliningrad, vorzeichnete?

Am 16.1.1920 konstituierte sich in Genf ein solcher Friedensbund, der VÖLKERBUND. Jedoch infolge der Abwesenheit der USA, der mächtigen, aufgeklärten Republik, die ihm die nötige Macht verliehen hätte, führte er nach und nach nur noch ein Schattendasein und ging bereits im Wetterleuchten des Zweiten Weltkrieges unter. Als am 26.6.1945 in San Francisco die "Charta der Vereinten Nationen" unterzeichnet wurde, löste man den Völkerbund 1946 formell auf. Die UNO (UNITED NATIONS ORGANIZATION) konnte seitdem erfolgreicher arbeiten und hat schon so manche Krise beigelegt und Lokalkriege beenden können (z.B. Palästina, Korea, Kongo, Cypern, Kaschmir etc.). Erst vor kurzem hat sie bedeutenden moralischen Rückhalt gefunden, als Papst Paul VI. vor der 20. UN-Vollversammlung eine Friedensansprache hielt.

## PRÄAMBEL

## AUSCHWITZ

Da die Anerkennung der allen Mitgliedern der menschlichen Familie innewohnenden Würde und ihrer gleichen und unveräußerlichen Rechte die Grundlage der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Friedens in der Welt bildet,

da die Verkenning und Mißachtung der Menschenrechte zu Akten der Barbarei führten, die das Gewissen der Menschheit tief verletzt haben, und da die Schaffung einer Welt, in der den Menschen, frei von Furcht und Not, Rede- und Glaubensfreiheit zuteil wird, als das höchste Bestreben der Menschheit verkündet worden ist,

da es wesentlich ist, die Menschenrechte durch die Herrschaft des Rechtes zu schützen, damit der Mensch nicht zum Aufstand gegen Tyrannei und Unterdrückung als letztem Mittel gezwungen wird,

da es wesentlich ist, die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen zu fördern,

da die Völker der Vereinten Nationen in der Satzung ihren Glauben an die grundlegenden Menschenrechte, an die Würde und den Wert der menschlichen Person und an die Gleichberechtigung von Mann und Frau erneut bekräftigt und beschlossen haben, den sozialen Fortschritt und bessere Lebensbedingungen in größerer Freiheit zu fördern,

da die Mitgliedstaaten sich verpflichtet haben, in Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen die allgemeine Achtung und Verwirklichung der Menschenrechte und Grundfreiheiten durchzusetzen,

da eine gemeinsame Auffassung über diese Rechte und Freiheiten von größter Wichtigkeit für die volle Erfüllung dieser Verpflichtungen ist,

FOLKE BERNADOTTE

DAG HAMMARSKJÖLD

verkündet die Generalversammlung der Vereinten Nationen die

ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE.

Artikel 1: Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

Artikel 2: Jeder Mensch hat Anspruch auf die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten ohne irgendeine Unterscheidung, wie etwa nach Rasse, Farbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, nach Eigentum, Geburt oder sonstigen Umständen.

Weiter darf keine Unterscheidung gemacht werden auf Grund der politischen, rechtlichen oder internationalen Stellung des Landes oder Gebietes, dem eine Person angehört, ohne Rücksicht darauf, ob es unabhängig ist, unter Treuhandschaft steht, keine Selbstregierung besitzt oder irgendeiner anderen Beschränkung seiner Souveränität unterworfen ist.

Artikel 3: Jeder Mensch hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

Artikel 4: Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden; Sklaverei und Sklavenhandel sind in allen Formen verboten.

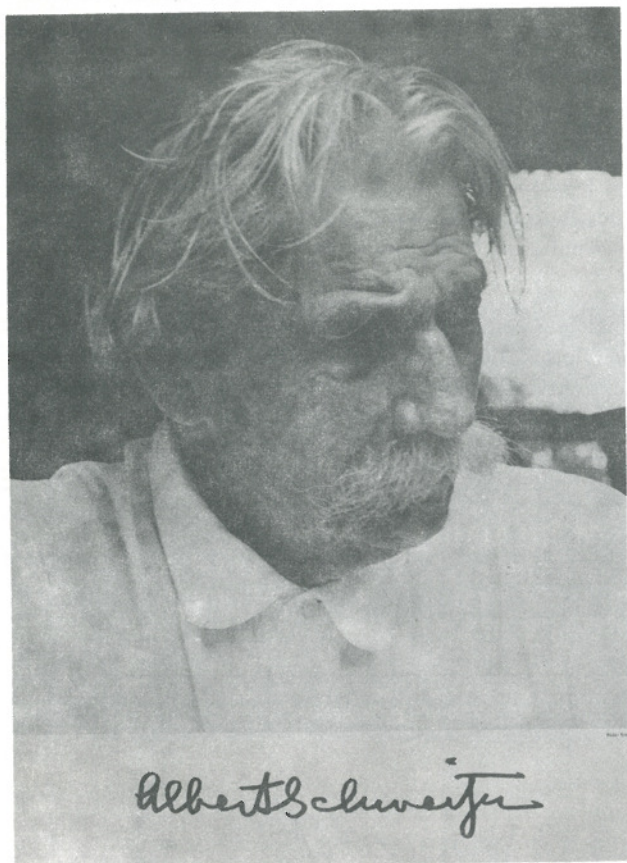
-pu-



**OBERBERGISCHE  
BÜCHERSTUBE**



**Adolf Osberghaus  
Gummersbach**



Am 5. September starb Dr. Albert Schweitzer an der Stätte seines Wirkens in Lambarene. Nur den Wenigsten dürfte bekannt sein, daß Dr. Albert Schweitzer vor fünf Jahren indirekt mit Gummersbach und unserem Gymnasium Kontakt hatte: er antwortete in einem Brief - nach eigenen Worten schrieb er ihn nach einem überaus anstrengenden Tag gegen Mitternacht - einem Primaner auf die Frage nach der Bedeutung eines seiner Aussprüche, der zum Thema eines Klassenaufsatzes geworden war.

"Schwarz auf Weiß" nimmt den Tod dieses großen Mannes zum Anlaß, Dr. Albert Schweitzer noch einmal zu den Schülern und Schülerinnen unserer Gymnasien sprechen zu lassen. Es sind die Abschiedsworte, mit denen er damals seinen Brief beschloß.

- ca -

Dr. Albert SCHWEITZER  
Lambaré - Gabon  
Französisch Äquatorialafrika

Y AIR MAIL  
PAR AVION



(22c) Gummersbach

Deutschland.

12. 2. 1960

Lieber Primaner.

Aber ich habe, genauso, wieder mit Primanern zu tun zu haben.  
Die Primanerjahre sind für mich eine schöne Erinnerung und ich wäre,  
wie Ihnen, das Sie sie gemessen, wie ich es tue: Leider leben Sie nicht  
in der Atmosphäre, in der ich die beiden Primanerjahre verbringen  
konnte. 1891 und 1892: das war eine Zeit der Erischen wenig Ereignisse  
draußen in der Welt. Ihre Primanerjahre nach vierzig Sie sind bewegte  
Zeit, in einer Zeit der Restlosigkeit der Regierenden, in einem Chaos  
von Ereignissen <sup>und</sup> Problemen, die es zu lösen gilt. Aber bleiben Sie mutig und  
streben Sie nach höchster Gediegenheit, die in dem Etappen nach  
welchem geistigen und ethischen Menschentum erreicht wird.  
Wollen Sie, bitte, denen die Sie unterrichten, meine  
besten Grüsse ausrichten. Herzlich Albert Schweitzer

## Bergische Apotheke



Karl-Egon Spahn

Gummersbach, Kaiserstraße 40/42  
Fernruf 2160



**Nur 5 Mark, abgezweigt von einem Vergnügen, das Sie sich leisten können, reichen aus, um Aussätzigen weitere Hilfe zu bringen. Wenn Sie Freude erleben, vergessen Sie diese Menschen nicht. Wenn Sie Leiden haben: Das Leiden der Aussätzigen ist größer! Helfen Sie, denn Helfen macht froh!**

**Möchten Sie Förderndes Mitglied werden? Sie sind an keinen Beitrag gebunden, sondern setzen ihn selbst in der Höhe fest, den Sie wünschen.**

**Rund 23 000 Fördernde Mitglieder geben bereits jetzt dem Deutschen Aussätzigen-Hilfswerk die Möglichkeit für weitreichende Planungen.**

**Deutsches Aussätzigen-Hilfswerk e. V., 87 Würzburg, Postfach 348, Dominikanerplatz 4, Postscheckamt Nürnberg Nr. 11 700.**



# auf den Spuren Hannibals

Dieses Jahr war ich in den Osterferien mit meinen Eltern in Tunesien. Mit dem Flugzeug flogen wir von Düsseldorf nach Tunis, der Hauptstadt Tunesiens. Ein Auto holte uns am Flugplatz ab und brachte uns nach Hammamet in unser Hotel. Auf der Fahrt in unser Hotel begegneten wir vielen Leuten, die auf Eseln ritten. Esel sind in Tunesien das Hauptbeförderungsmittel. Die Einwohner Tunesiens sind Araber. Meistens sind sie arm, aber freundlich. Die Frauen tragen weiße Schleier. Rechts und links der Fahrbahn sind große Wein-, Zitronen- und Orangenplantagen. Unser Hotel lag am Meer, vor einem breiten Sandstrand. Dort konnte man auch auf Dromedaren reiten. Dromedare unterscheiden sich von Kamelen dadurch, daß sie nur einen Höcker haben. Will man auf den Dromedaren reiten, steigt man in den Sattel, wenn die Tiere liegen. Beim Aufstehen muß man sich gut festhalten, da sich die Dromedare zuerst auf die Hinterbeine und dann auf die Vorderbeine stellen.

An einem Freitag fuhren wir in einen Nachbarort, zum Kamelmarkt. Dieser Kamelmarkt Tunesiens findet nur in dem Ort Nabeul statt, und zwar am Freitag jeder Woche. Hier wird nur mit Dromedaren gehandelt. Bei den Arabern steht das Kamel in höherem Ansehen als bei uns. Sagt man bei uns zu jemand: "Kamel", so ist das eine Beleidigung. Ein Araber würde sich geschmeichelt fühlen.



Auf dem Kamelmarkt war ein buntes Treiben. In der Nähe dieses Marktes war ein anderer Markt, auf welchem man alle Sorten Gewürze kaufen konnte, z. B. Safran, Anis, Kümmel, Paprika, Fenchel, Majoran und andere, die wir in Deutschland nicht kennen.

Am Meer, gleich in der Nähe der Hauptstadt Tunis, liegt auch die Stadt Karthago, deren Ruinen ich besichtigte. Sie sind über einen Berghang verstreut: alte Säulen, Gräber, und am jenseitigen Fuß das Theater. Es ist ein trostloser Anblick, der sich nicht geändert zu haben scheint, seitdem die Römer die Stadt zerstörten.

In einiger Entfernung stehen die Häuser des bewohnten Neu-Karthago. - Reste des alten Karthago kann man auch noch im Museum in Tunis besichtigen.

In Tunesien hat es mir sehr gut gefallen, wenn auch die Temperaturen niedriger waren, als es sonst um diese Jahreszeit normal ist, ca. 18 bis 20°. Darum konnten wir leider nicht baden.

Roman Holthaus, VI b



Das Fachgeschäft  
für gute Augenoptik

## Augenoptikermeister Gummersbach

Schützenstr. 3 - Tel. 3415 - Alle Kassen

Verkaufsagentur Deutsche Bundesbahn  
Vertretung Deutsches Reisebüro

**IATA**  
Flugreisebüro

Wir stellen alle Fahr- und Flugkarten selber aus. Dadurch kommen Sie schnellstens in den Besitz Ihrer Reiseunterlagen.

### VERKEHRSBÜRO GUMMERSBACH NAUMANN & Co

Gummersbach, Hindenburgstr. 4-8  
Telefon Sa. Nr. (02261) 65001 Telex 0884513



## Deutsch - Französische Notizen

25 französische Schülerinnen und zwei Lehrerinnen des "Lycée de Jeunes Filles" in La Roche-sur-Yon waren vom 11. -25. Juli Gäste in einigen Familien unserer Schülerinnen. Damit erwiderten sie den Besuch der Schülerinnen unseres Gymnasiums vom Oktober vorigen Jahres. Stadt, Schule, und nicht zuletzt die Familien selbst taten das Ihre, um den Aufenthalt der Französisinnen so angenehm und interessant wie möglich zu gestalten.

Das abwechslungsreiche Programm, das neben Vergnügungen auch viel Lehrreiches bot, begann mittwochs mit der offiziellen Begrüßung im Rathaus durch Herrn Bürgermeister Billig. Durch seine freundlichen Worte erwarb er sich sofort die Sympathien seiner Gäste und veranlaßte dadurch eines der französischen Mädchen, das seiner Gastfamilie von dem freundlichen Monsieur le Maire erzählen wollte, in "einwandfreiem Deutsch" zu berichten: "Der Burgherr war allerliebste!" Während dieses 14-tägigen Besuches sollte es noch mehrmals zu solchen heiterkeitserregenden Sprachverwicklungen kommen, wobei sich das Nichtaufpassen in Deutsch- auf der einen Seite und Französischstunden auf der anderen Seite rächte und es sich erwies, daß Zeichensprache und eine Mischung aus Latein und Englisch oft mehr zur Verständigung beitragen, als das Wörterbuch!

Besichtigungsfahrten zu den Sehenswürdigkeiten des Bergischen Landes und Empfänge wechselten sich in bunter Reihenfolge ab, die immer mit einer Mahlzeit für die französischen Gäste verbunden waren. Besonders nett verlief das Podiumsgespräch mit Jugendlichen aus verschiedenen Jugendgruppen an der Aggertalsperre, zu dem das Kreisjugendamt eingeladen hatte. Wie überall, so wurden auch hier die Schwierigkeiten der verschiedenen Sprachen und Nationalitäten schnell überbrückt und freundschaftliche Kontakte hergestellt.

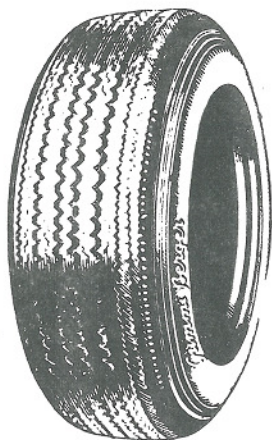
Höhepunkt und zugleich letzte Veranstaltung war eine ganztägige Fahrt an den Rhein, an der auch die deutschen Schülerinnen teilnahmen. Mittagessen gab es auf dem Schiff zwischen Bonn und Koblenz. Am Abend dieses ereignisreichen Tages war man sich darüber einig, daß dieser einer der schönsten war.

Am Sonntag, dem 25., brachte ein Bus die Gäste nach Köln zum Zug. Die Französisinnen hatten sich so gut eingewöhnt, daß Gästen und Gastgebern der Abschied recht schwerzufallen schien.

Im allgemeinen klappte die Verständigung wirklich großartig, wenn auch die Verteilung nach Gesichtspunkten des Alters nicht in allen Fällen glücklich zu nennen war. Beim Aufenthalt in den Familien selbst stellte es sich heraus, daß französische und deutsche Eßgewohnheiten stets sehr verschieden sind, und daß diese eine der wirklichen Schwierigkeiten darstellten, die mehr oder weniger erfolgreich überwunden wurden. Gab es Gemüse und Braten, so schwärmten die französischen Mädchen von Muscheln, Schnecken und Froschschenkeln. Der größte Teil jedoch freun-

dete sich auch mit der deutschen Küche an. Im Ganzen gesehen kann dieser Besuch wohl als ein erfolgreicher Beitrag zur deutsch-französischen Verständigung gewertet werden, der hoffentlich seinen Teil dazu beigetragen hat, die Freundschaft zwischen den beiden Städten La Roche-sur-Yon und Gummersbach, die ja noch sehr jung ist, zu festigen und zu erweitern.

Marlene Haas u. Ulrike Greese OII gb



Das Spezialhaus für Fahrzeugreifen

*Gummi Berger*

**HANS BERGER KG.**

**DIERINGHAUSEN/RHLD.**

Ruf: Gummersbach 7 74 05 u. 7 74 06

**CABANA**

Badekleidung

Jersey-Blusen

*Modelle*

Pulllover

Jersey-Kleider

C. A. RAJDUS & SOHNE KG - OSBERGHAUSEN - BEZ. KÖLN

## AKTIVKAPSEL (?) VERFASSUNGSÄNDERUNG

Von Weihnachten bis Ostern beschäftigte sich das Schülerparlament des Jungengymnasiums damit, im Einvernehmen mit Schulleitung und Lehrerschaft eine neue Verfassung für die SMV auszuarbeiten. Die Verfassungsänderung wurde angenommen, und das neue Parlament trat nach Ostern seine Arbeit im Sinne der neuen Verfassung an. Was ist nun anders geworden in der SMV?

+ Zunächst wurde die Präambel zur Verfassung neu formuliert. Nach ihr stellt sich die SMV die Aufgabe, durch ihre Arbeit die Schüler zu einer Gemeinschaft zusammenzufassen und ein Bindeglied zwischen Schülerschaft, Lehrerkollegium und Schulleitung zu sein.

+ Auffallend ist die zweite, wohl wichtigste Änderung: Das Parlament wurde rigoros verkleinert. Die Aufgaben der bisher zwei bis drei Parlamentsvertreter pro Klasse übernimmt jetzt ein einziger Vertreter.

+ Zwei Vertreter hat man ganz eingespart. Den Diskussionsleiter und Protokollführer. Deren Aufgaben übernehmen der Schulsprecher und sein Stellvertreter.

+ Schließlich sollen Tagesordnungen und Beschlüsse der Parlamentssitzungen früher und besser als bisher bekanntgemacht werden.

Die SMV erhofft sich von der Verminderung der Parlamentsmitglieder, daß die Arbeit gestrafft und aktiviert werden kann. Daß die bisherige Größe des Parlaments ein Hemmschuh war, scheint bewiesen, zumal die erste Sitzung nach Ostern weit konzentrierter verlaufen sein soll als die vorhergehenden. So liest man im Protokoll, daß die Schachgruppe und die Fuß- und Handballturniere ihr Comeback feiern sollen. Außerdem wird daran gedacht, eine Foto-AG und eine Tischtennisgruppe einzurichten. Nach einer ersten Umfrage unter den Schülern stellte sich heraus, daß etwa sechzig Schüler Interesse an der Schachgruppe haben. Das bedeutet: Über zehn Prozent aller Schüler wollen sich an Schachmeisterschaften innerhalb der Schule beteiligen. Über eine Foto-AG müßte wohl noch mit Herrn Stud.-Rt. Probst gesprochen werden.

Alles in allem ist das ein guter Anfang. Der nach Weihnachten oft vertretenen Meinung, das Parlament ändere die Verfassung nur, um Redestoff zu haben, scheinen die Argumente entzogen. Hoffen wir, daß die Änderung nicht nur eine kurzzeitig wirkende Aktivkapsel war, sondern daß die SMV ihrer in der Präambel zur Verfassung geäußerten Maxime dauerhaft gerecht werden kann.

Ekkehard Dammann, UI b

(Dieser Artikel sollte schon in der letzten Ausgabe erscheinen)

# Verfassung für die Schülermitverwaltung (SMV) des Städt. Jungengymnasiums Gummersbach.

Die SMV hat die Aufgabe, durch ihre Arbeit die Schüler des Städt. Jungengymnasiums Gummersbach zu einer Gemeinschaft zusammenzufassen. Sie ist ein Bindeglied der Schülerschaft zum Lehrerkollegium und zur Schulleitung.

## Artikel I Das Parlament

1. Das Parlament der SMV setzt sich aus den Klassensprechern aller Klassen zusammen. Falls der Klassensprecher verhindert ist, übernimmt sein Stellvertreter dessen Aufgabe mit vollen Rechten und Pflichten. Weiterhin sind der Schulsprecher, sein Vertreter, ein Mitglied der Schülerzeitung, die zwei Leiter der Film-AG und der Kassenwart vollberechtigte Mitglieder des Parlaments.
2. Der Kassenwart wird vom Parlament aus den Sekunden gewählt.
3. Den Vorsitz in den Sitzungen führt der Schulsprecher.
4. Bei allen Sitzungen des Parlaments soll jede Klasse vertreten sein. Klassen sind an Entscheidungen, die in Abwesenheit ihres Vertreters getroffen wurden, gebunden.

## Artikel II Schulsprecher, Vertrauenslehrer

1. Der Schulsprecher wird von dem Parlament mit einfacher Mehrheit gewählt. Er soll Schüler der Unterprima oder Obersekunda sein und braucht vorher nicht Mitglied des Parlaments zu sein. Die Wahlvorschläge müssen mindestens 7 Tage vor der Wahl am SMV-Brett ausgehängt werden.
2. Die Wahl des Schulsprechers findet vor den Sommerferien statt.
3. Die Wahl des Stellvertreters wird in einem zweiten Wahlgang vorgenommen.
4. Der Schulsprecher kann nur mit 2/3 Mehrheit abgesetzt werden. (siehe entspr. Erlaß)
5. Die Wahl des Vertrauenslehrers findet vor den Sommerferien statt.
6. Der Vertrauenslehrer wird mit einfacher Mehrheit vom Parlament gewählt. Es müssen mindestens zwei Lehrer dem Parlament zur Wahl vorgeschlagen werden. Die Wahlvorschläge müssen 7 Tage vor der Wahl am SMV-Brett ausgehängt werden. Diese Vorschläge bedürfen der Zustimmung des Schulleiters.
7. Der Vertrauenslehrer kann nur mit 2/3 Mehrheit abgesetzt werden. (siehe entspr. Erlaß)

### Artikel III Termine, Verschiedenes

1. Die Sitzungen des Parlaments finden monatlich statt. Nach Rücksprache mit dem Direktor und dem Vertrauenslehrer kann der Schulsprecher Sondersitzungen einberufen.
2. Die Tagesordnungen werden 3 Tage vor den Sitzungen durch Aushang bekanntgegeben.
3. Das Parlament ist nur beschlußfähig, wenn mehr als zwei Drittel der Mitglieder anwesend sind.
4. Die Beschlußfassungen erfolgen mit einfacher Mehrheit. Bei allen Satzungsänderungen ist eine 2/3 Mehrheit erforderlich.
5. Über jede Sitzung wird ein Protokoll geführt. Das Protokoll wird in den Klassen und am SMV-Brett ausgehängt.
6. Protokollführer ist der stellvertretende Schulsprecher.

-----

Diese Verfassung tritt zu Beginn des Schuljahres 1965/66 in Kraft.

# *„Engpass“*

## **Klein aber.....**

**Inh. Heiner Klein Tel. 2789**



## Redaktionsfahrt

Unsere diesjährige Redaktionsfahrt am 30. Juni 1965 führte uns nach Bonn am Rhein. Das Bundes-Presse- und Informationsamt hatte uns eingeladen, Herr Dr. Friesicke vom Bundespresseamt und Herr Regierungsamtmann Gerhards vom Bundeskanzleramt hatten die Fahrt gemanagt, und so bekamen wir einen kleinen Einblick in das Bonner Regierungsleben.

7, 30 Uhr, Gummersbach, Jungengymnasium.

Frisch gewaschen, gekämmt und in Sonntagsstaat starten wir bei strahlender Sonne unseren Angriff auf Bonn.

In unserem Bus, der jedem mindestens 2 Plätze gewährt, genießen wir die Fahrt durch das Oberbergische und den Siegkreis. Geographische und historische Anmerkungen von Herrn Oberstudienrat Kugelmeier machen die Sache erst interessant und lassen uns die eben zurückgelassene Schule nicht vergessen.

8, 30 Uhr, Bonn.

Auf der Fahrt durch die Bundeshauptstadt werden die Hälse gereckt, um auch ja keines der bekannten Gebäude zu versäumen. Ein paar Optimisten hoffen sogar, eine politische Persönlichkeit entdecken zu können, werden aber durch Beethovenhalle, Villa Hammerschmidt, gepflegte Anlagen und vorbildlich saubere Straßen entschädigt.

8, 35 Uhr, Bundes-Presse- und Informationsamt.

Obwohl man uns hier früher erwartet hat, werden wir sehr herzlich begrüßt und sehen als erstes einen Film über die vielfältigen Aufgaben des Bundes-Presse- und Informationsamtes. Diese werden uns besonders klar, da wir dank einer Gruppe aus Lüneburg den Film zweimal sehen dürfen. Im kleinen Sitzungssaal erfahren wir dann von Herrn Dr. Friesicke, daß das Bundespresse- und Informationsamt unter seinem neuen Chef Staatssekretär von Hase (früher Felix von Eckardt) mehr nach außen strahlen will, um die Bevölkerung über die Arbeit der Regierung aufzuklären.

Mit reichlich Informationsmaterial bewaffnet, marschieren wir nun zu dem wich-

tigsten Haus der Bundeshauptstadt.

10, 30 Uhr, Bundestag.

"Mäntel, Tasche, Photoapparate bitte abgeben!"

Gerne, wird gemacht.

"Der Zutritt unter 16 Jahren ist nicht gestattet!"

Ach was, mit gereifter und ernster Miene tritt die Redaktion, darunter Quintaner, Quartaner u. s. w., ein. Auf den Zuschauertribünen sind bald mehr Menschen als im eigentlichen Saal. Wir suchen nach bekannten Gesichtern und hoffen auf eine lebhaftige Sitzung, doch zu unserer Enttäuschung scheinen die MdB's von der kürzlich stattgefundenen Notstandsdebatte noch zu erschöpft zu sein, um sich auch jetzt noch zu engagieren. So scheint es, als ob sich die Abgeordneten mehr für ihre Zeitungen als für die Sitzung interessieren, aber auf solche Gedanken kommen natürlich nur Außenstehende.

Auf jeden Fall leuchten die roten und grünen Informationsblätter des gerade besuchten Amtes zu uns herauf, die den Abgeordneten die neuesten Nachrichten aus aller Welt vermitteln wollen.

Als Herbert Wehner auftaucht, belebt sich die Szene etwas, und manche wollen sogar Altbundeskanzler Adenauer gesehen haben, doch unser Magen meldet sich nun zu seinem Recht, und wir brechen auf.

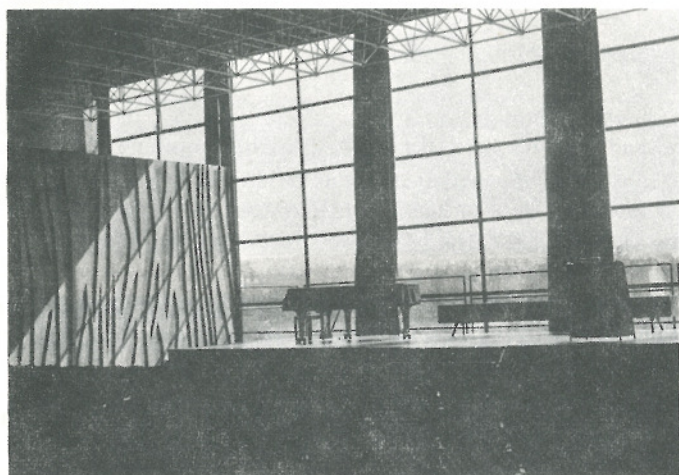
12, 30 Uhr,  
Speiserestaurant;

15, 00 Uhr,  
Duisdorfer  
Gymnasium.

In einem bundeseigenen "Holzbugalow" genießen wir Wiener Schnitzel, um uns dann dergestalt gestärkt auf den Weg zu dem Duisdorfer Gymnasium zu machen,



an dem jetzt Oberstudienrat Dr. Klingen unterrichtet. Als der ehemalige Gummersbacher Pädagoge uns voll Stolz durch seine jetzige Schule führt, verbieten wir uns von Anfang an, Vergleiche zu ziehen.



Ausreichend viele Klassenräume, eigene Photolabors, ein vor lauter technischen Einrichtungen Respekt einflößender Physikraum, eigene Turnhalle, eigenes Schwimmbecken, eigener Sportplatz (Rasen) und eine künstlerisch schöne

und interessante, frei im Treppenhaus liegende Aula. beeindruckt uns sehr, aber auch für die von Herrn Klingen großzügig gespendeten Erfrischungen sind wir außerordentlich dankbar.

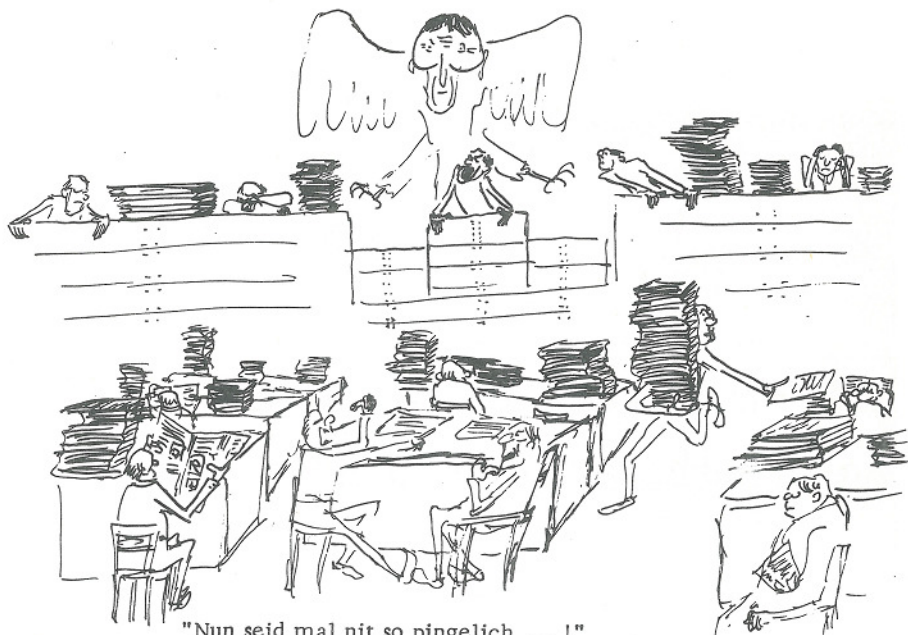
18,05 Uhr. Nach einer lustigen Rückfahrt, aufgelockert durch eine

kleine Rast im Bröltal, erreichen wir unsere Oberbergische Heimat, die uns sogleich mit einem kräftigen Gewitterchen begrüßt.



Ulrike Kienbaum u. Gerda Erhard UII ga





"Nun seid mal nit so pingelich ...!"

(andere Version: Ma muß ja en bißchen Mensch bleiben ...")

Goldene Worte.....

"Laßt China schlafen! Wenn China erwacht, hat die Welt nichts zu lachen!"  
(Napoleon I. !!)

"Wer nicht täuschen kann, kann auch nicht regieren."  
(Ludwig XI. von Frankreich)

"La France c'est moi." (Charles-le-Magne)

*T c'était*

De Gaulle - Biograph François Mauriac, vom deutschen Botschafter Kläiber in Paris gefragt, warum er Deutschland nicht leiden möge: "Aber ich mag es leiden! Ich bin sogar froh, daß es zwei davon gibt."

"Quand les talons claquent, le cerveau se vide", (Wenn die Hacken knallen, leert sich das Gehirn).

(Hubert Louis Lyautey, Marschall von Frankreich, 1854 - 1934)

"Sich ärgern heißt: die Fehler anderer an sich selbst bestrafen".  
(Friedrich Rückert)

(Eines der "goldenen Worte", die Herr Direktor Ellenbeck seinen gereiften Zöglingen mit auf den Weg zu geben pflegte.)

Und zur Ernüchterung noch einige bleierne Worte:

Dipl. Ing. Schaa f in Sachen Osttangente und auf den Einwand, daß bei der wachsenden Stadt das Hallenbad vergrößert werden müsse und daß die Raumnot der Gymnasien zu einem Neubau zwingt:

"Sie haben vollkommen recht, die Straße geht sehr nahe an den platzbeengten Gymnasien vorbei. Aber wo gehobelt wird, da fallen Späne. Das muß eben in der Umgebung in Kauf genommen werden."

## **KAUFMÄNNISCHE SCHULEN des Oberbergischen Kreises**

### Anmeldungen

zur zweijährigen Handelsschule in Gummersbach und Waldbröl  
zur zweijährigen Höheren Handelsschule in Gummersbach und  
zur siebensemestrigen Berufsaufbauschule, kaufm. Fachrichtung  
(Erlangung der Fachschulreife) in Gummersbach.

für das neue Schuljahr (Beginn 1.4.1966) werden umgehend, spätestens bis 31. Dezember 1965, erbeten. Der Besuch der Schulen ist schulgeldfrei. Die oben angeführten Schulen sind die einzigen öffentlichen kaufm. Berufsfachschulen im Oberbergischen Kreise, deren Besuch mit einer staatlichen Abschlußprüfung endet und die Berechtigungen verleihen.

Auskunft wird gern erteilt; Prospekte stehen zur Verfügung.

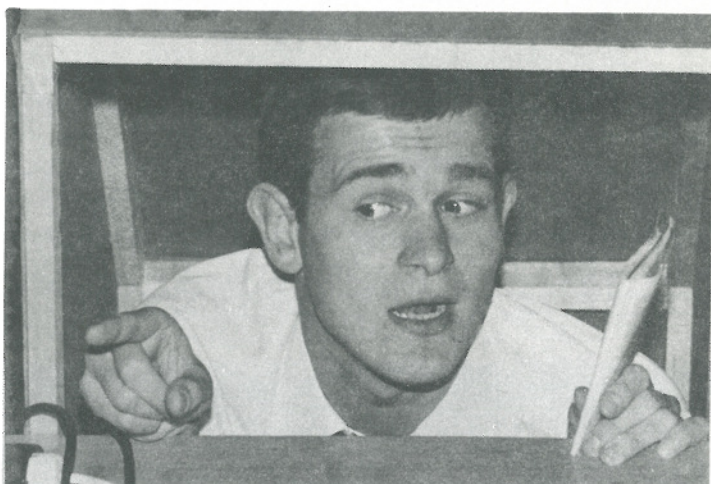
Kaufmännische Schulen, Gummersbach, Carl-Hugo-Steinmüller-Schule  
(Am Hepel), Fernsprecher: Gummersbach 3276 - Waldbröl 4821

### **DAS HAUS FÜR BUROEINRICHTUNGEN**

*Eugen Haas*



Gummersbach u. Niederseßmar - Fernruf 22 17 / 22 18



Alljährlich führt die Spielschar der Städtischen Gymnasien ein Theaterstück auf. In diesem Jahr war es August von Kotzebues Lustspiel "Die deutschen Kleinstädter". Mit diesem Stück konnte Spielleiter Oberstudienrat Hans Joachim Potratz einen schönen Erfolg feiern. Das Publikum hat bestimmt nicht bereut, dafür einige Mark ausgegeben zu haben. Ja, es spendete sogar öfters Beifall auf offener Szene. Besonders Thomas Findeisen als der betrogene Bau-, Berg- und Weginspektorsubstitut Sperling, der sich schon als Gatte der reizenden Bürgermeisterstochter Sabine (Bärbel Kleibauer) wähnt, bot eine ausgezeichnete Leistung. Doch auch die anderen standen nicht weiter hinter ihr zurück. An dieser Stelle dürfen noch der Bürgermeister und Oberälteste der Stadt Krähwinkel, Herr Nikolaus Staar, dargestellt von Karl Wilhelm Leienbach, seine Mutter, die Untersteuereinnahmerin Staar (Gabriele Seynsche) und der Ratsdiener Klaus alias Jürgen Klein erwähnt werden. Das einfache aber dennoch wirkungsvolle Bühnenbild schufen Studienrat Probst und Ekkehard Damman, der sich auch anderweitig um das Stück verdient gemacht hat. Alles zusammen bildete eine abgerundete Sache.

Leider merkten viele Gummersbacher - und vielleicht sogar die Lokalpresse - nicht, daß auch eine gewisse "Kleinstadt" aus dem Jahre 1965 auf den Arm genommen wurde.

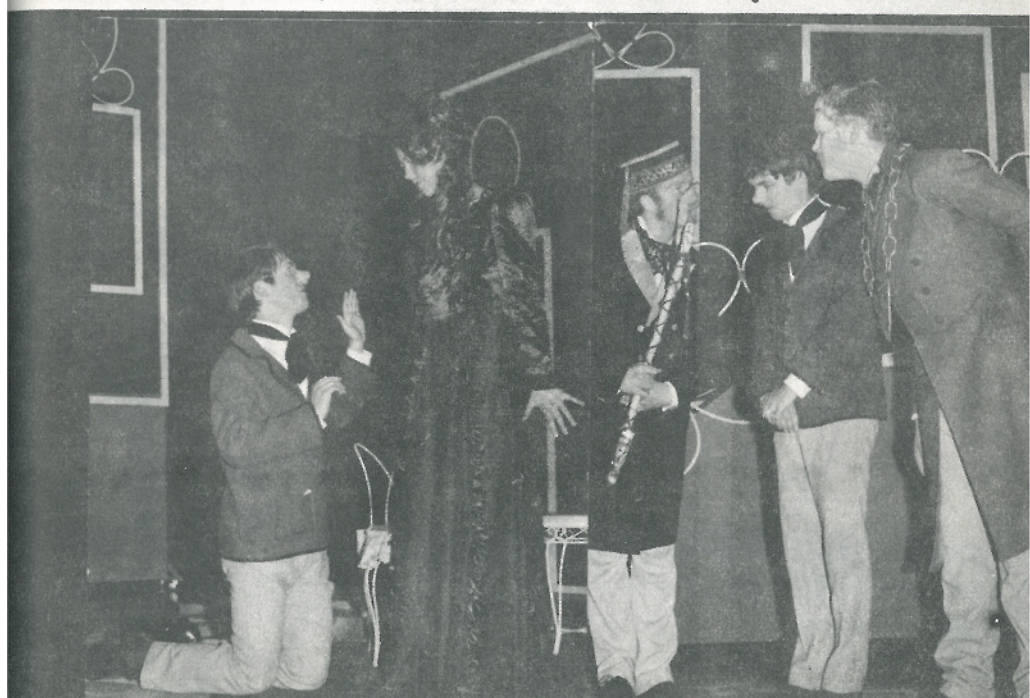


Ein Lustspiel von AUGUST VON KOTZEBUE





*Im dritten Rhythmus*



4

WOLFGANG DIETZEL  
OIII a

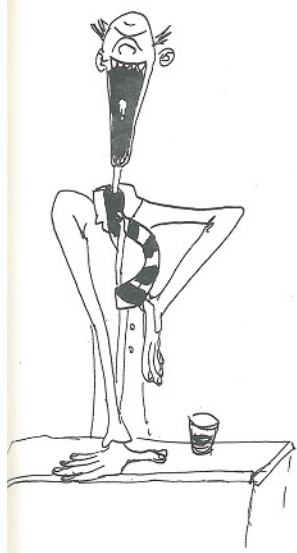
(ohne) Worte



4

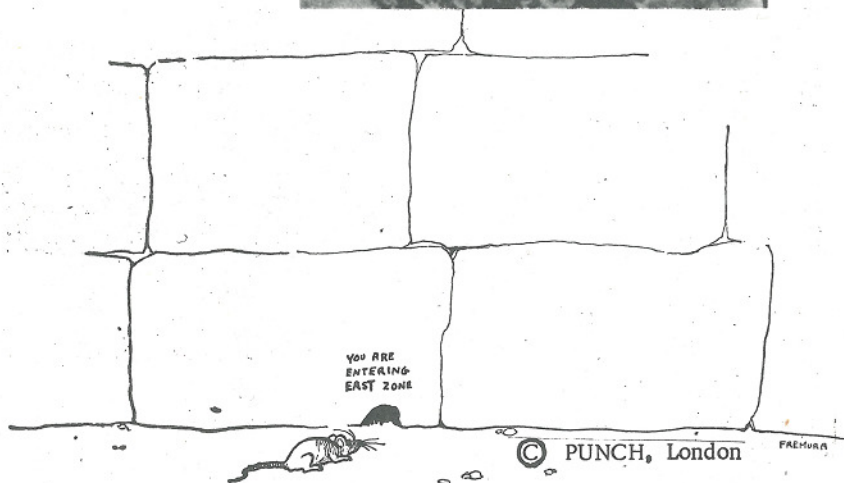
5





ZK - ZK - ZK - ZK - ZK - KZ - KZ - KZ - KZ - KZ -

Seit  
zwanzig  
Jahren:  
  
Der Erste  
Sekretär  
des ZK  
der SED...

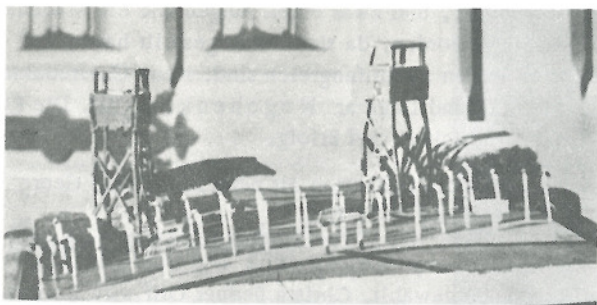


"Bei diesem Manne ist nichts unmöglich."

(Clara Zetkin, KPD-Reichstagsabgeordnete, 1857-1933, über ihren Landsmann und Genossen Walter Ulbricht).



actuelles - actuelles - actuelles - actuelles - actuelles - actuelles - actuelles -



Im Ost- und Mitteldeutschen Schülerwettbewerb gestaltete Siegmund Herhaus Vc diese Plastik. Sie stellt die Zonengrenze dar.

Folgenden Damen und Herren gratuliert die Redaktion zu ihrer Ernennung zur Oberstudienrätin und zum Oberstudienrat:

Frau Ehlert, Frau Gassert, Frau Gerhardt, Frau Göpfert, Frau Heidelberg, Frau Lindecke, Frau Wessler, Herrn Engels, Herrn Schrey, Herrn Voigt; Herrn Bickenbach, Herrn Dr. Dreischang, Herrn Fröbel, Herrn Kirchesch, Herrn Müller, Herrn Schmitz, Herrn Schmitz-Justen, Herrn Sohlbach, Herrn Tangermann, Herrn Weiland.

Die Haus- und Hofmeister beider Schulen mußten vier neue Stühle für entsprechend viele neue Pennendozenten bereitstellen. So bemühen sich jetzt am Jungengymnasium Herr Studienassessor Dick und am Mädchengymnasium Frau Studienassessorin Tarnow, Herr Studienassessor Ballhause und Herr Studienassessor Hilbert, dem Bildungsnotstand abzuhelpen.

Frau Studienprofessorin Moser aus Kronstadt (Siebenbürgen), seit 1964 in Gummersbach, trat am 1. November in den wohlverdienten Ruhestand.

Der für die Lehrerschaft zuständige Klapperstorch war wieder mal aktiv. So sieht sich die Redaktion in die angenehme Lage versetzt, Herrn Oberstudienrat Schön-rath zu einem Stammhalter gratulieren zu dürfen.

Ein edler Spender hat - offenbar angesichts der Armut des öffentlichen Säckels - der Trinkstelle im Lehrerzimmer des Knabengymnasiums ein Wasserglas gestiftet. 1 Glas für 30 Trinker ...

Für einen Ersatz des Taschenspiegels an der Wand der Lehrertoilette hat's noch nicht gereicht...

Die Redaktion bedauert s e h r das Ausscheiden ihres außerordentlich tüchtigen Chefredakteurs Andreas Dieckmann OIIIa, der mit seinem tatkräftigen Einsatz die Schülerzeitung vor einer schweren Krise bewahrte.

Der Posten des Chefredakteurs wurde nach dem Ausscheiden von Andreas Dieckmann folgendermaßen umbesetzt: In Zukunft wird es nicht mehr einen Chefredakteur geben, sondern zwei, und zwar einen Jungen und ein Mädchen. Diese Umstellung war notwendig geworden, da sich herausgestellt hatte, daß die Aufgaben dieses Amtes für eine Person zu umfangreich sind. Neue Chefredakteure wurden Michael Aulmann UIb und Dagmar Wegehenkel OIIf. Die Redaktion wünscht ihnen für ihre Tätigkeit viel Erfolg.

Mit großer Freude begrüßt die Redaktion als neue Mitglieder Georg Carstens UIb und Peter Schellhardt OIIIb.

Unser Redaktionsmitglied Gaby Neuenhaus UIg wurde am Mädchengymnasium zur neuen Schulsprecherin gewählt. Christa Benner OIIf wird ihr dabei zur Seite stehen.

Am Jungengymnasium übernahm Thomas Heuser UIa den Posten des Schulsprechers. Sein Vertreter wurde Michael Aulmann, UIb.

Das Amt des Vertrauenslehrers wurde bei den Mädchen Herrn Studienrat Schrahe übertragen, der von nun an zwischen Schülerinnen und Lehrern vermitteln wird. Das Jungengymnasium wählte erneut Herrn Studienassessor Welp.

Am 23. November wurde am Mädchengymnasium eine Handarbeits- und Kunstausstellung eröffnet, die den Eltern der Schülerinnen, den Freunden und den Ehemaligen der Schule einen Überblick über die Leistungen in diesen Fächern geben sollte. In der Ausstellung sah man Arbeiten aus allen Klassen. Bemerkenswert war in der Handarbeitsausstellung der Tisch der Obersekunda, der Stücke zu dem Thema "AUS ALT MACH NEU" zeigte. Zum Thema "Heimgestaltung", das in der Oberprima gestellt wurde, konnte man mehrere Teppiche, Decken und eine Stehlampe bewundern. - Großen Anklang fanden in der Kunstausstellung die Werke des Kunsterziehers Lothar Gamburgke.

Die Hallenhandballmannschaft des Jungengymnasiums wurde beim internationalen Hallenhandballturnier in Doetinchen (Holland) Vizemeister. Sie war dabei nur einer Auswahlmannschaft von Zagreber Schulen unterlegen; die Jugoslawen wurden Meister des Turniers.

### Suchanzeige

Habe auf einer Stadtfahrt meinen  
TACHOMETER  
verloren. Zeiger stand zuletzt auf  
85 km/st

Finder erhält Belohnung!

Fritz FLOTT Ingenieurschüler (mot.)



## Unser Sportporträt

- w 1 -

Da Christina Schröter in den hiesigen Zeitungen nicht mehr unbekannt ist, meint "Schwarz auf Weiß", daß es an der Zeit sei, einmal etwas über sie zu berichten.

Christina Schröter wurde am 17. August 1948 in Helmstedt geboren und wohnt seit 1962 in Gummersbach. Sie besucht die Obersekunda des Mädchengymnasiums. Ihre sportliche "Laufbahn" begann vor ungefähr zwei Jahren.

Von ihren zahlreichen Siegen, die sie nach Hause trug, möchten wir hier nur einige erwähnen. Ihr größter Erfolg war wohl der 1. Platz bei einem Wettkampf in Essen, zu dem jedes Gymnasium von Nordrhein-Westfalen eine Abordnung gesandt hatte. Für diesen Sieg überreichte Frau Oberstudiendirektorin Dr. Schmidt Christina Schröter ein Buch über die Olympiade in Tokio.

Weitere Siege konnte sie in Siegburg und Engelskirchen erringen. Bei den Mittelrheinmeisterschaften in Eschweiler trug sie einen 3. Platz davon.

Ihre Bestleistung im 100m Lauf beträgt 13,5, Kugelstoßen 9,10m, Weitsprung 5,05m, Diskuswerfen 26,61m, Hochsprung 1,39m, 80m Hürden 13,8 und 600m Lauf 56,7.

Schwarz auf Weiß wünscht Christina Schröter auch für die Zukunft viel Erfolg.

Die *Tanzschule Potthoff*

beginnt den nächsten  
Nachmittagskursus für Schüler der Gummers-  
bacher Gymnasien sofort nach den Osterferien 1966.

## „Whooly Bully“

Bacchus, der Gott für schräge Angelegenheiten, sowie seine treuen Hilfsdämonen, die "United Lazies", rotteten sich wieder einmal mit der SMV zusammen, mit dem festen Vorsatz, die "crème de la crème" der Gummersbacher Gymnasien von sämtlichen Hemmungen zu befreien.

Und man muß ja sagen, dieser Bacchus ist ein ganz gerissener Kerl. Wenn man die festlich geschmückten Räumlichkeiten betrat, umging einen eine sehr gepflegte Atmosphäre, mit Kerzenschein und allen Schikanen, so daß einem das eigentliche Anliegen des Gottes der Vergnügungen gar nicht so recht zum Bewußtsein kam.

Dann jedoch legte Bacchus mit seinen Helfershelfern unheimlich los. Dem lautstarken Ansturm der vier Beatniker war auf die Dauer kein Sitzfleisch gewachsen und spätestens bei solch gedankenschweren Liedern wie "Balla, balla" oder "Whooly Bully" begannen sich auch die Stimmbänder der "crème" ihrer Fesseln zu entledigen.

Als dann die Band auch noch voll auf die Pauke haute und "Let's go" anstimmte, war die Sache schon gelaufen, und es war ganz natürlich, daß nicht nur die Lehrer von der ungewohnten Anstrengung rote Köpfe hatten. Der Chronist bemerkte hierbei eine eindrucksvolle Demonstration dessen, wie eben diese Lehrer zu Hause leben: eine Pulle Wein nach zwei anderen. Die übrigen Anwesenden ließen sich natürlich auch nicht lumpen und halfen fleißig mit, die vorhandenen Wein- und Sektmengen zu vernichten. Darüber rieb sich Bacchus, der ja nebenbei auch noch Gott des Weinbaus ist, recht kräftig die Hände (die Kellner übrigens auch). Und noch jemand ging dieser Beschäftigung nach - die Muse des Tanzes, denn ihr wurde an diesem Abend ausgiebig gehuldigt.

Durch die Reibungswärme, die bei dieser konzentrierten Händereiberei entstand, wurde es im Saal bald so heiß, daß sich nicht nur der Chronist am liebsten das Jackett ausgezogen hätte.

So verging die Zeit, als plötzlich gegen elf ein kleines Kerlchen mit rosa Gesichtchen und blankem Popöchen durch den Saal flitzte und wild mit süßen Giftpfeilen um sich schoß. Dabei wurden einige Leute schwer verletzt, jedoch möchte der Chronist aus verständlichen Gründen weitere Einzelheiten lieber verschweigen.

Alles nahm seinen Lauf, bis dann um halb zwölf Bacchus und seine Hilfsdämonen Abschied nahmen. Kurz darauf senkte sich wieder der Schleier der Dunkelheit und der Stille über die schulischen Gefilde. Der in jeder Hinsicht gelungene Schulball 1965 war endgültig vorbei.

- Ca -



*noch ein*

**BIELSTEINER**

## Leichter leben

Genau das wollte der Mensch, wie man weiß, von Anfang an. Zunächst, um überhaupt im Kampf gegen Bären, Wölfe und schlechtes Wetter bessere Chancen zu haben. Nachher, um frei zu werden für belangvollere Tätigkeiten als etwa das allmorgendliche Anheizen eines oder mehrerer Öfen und Herde, oder das Nachfüllen von Petroleumlampen. Jetzt dreht er an einem Schalter, und es wird Licht; an einem weiteren, und Wasser, Luft, Suppe, Kohl werden warm, der Braten brutzelt. Daran hat er sich gewöhnt. Kerzen zündet er nur noch zu feierlichen Anlässen an, Feuer nur noch bei Sonnenwendfeiern.

So lebt er leichter und ist sich dessen meist gar nicht bewußt. Annehmlichkeiten werden rasch zur Gewohnheit und sind schließlich nicht einmal mehr "liebe". Gewohnheiten, sondern einfach selbstverständlich. So war es den alten Griechen und Römern nichts Besonderes, daß dienstbare Sklaven ihnen, je nach Einkommensklasse in kleinerer oder größerer Zahl, ständig zur Verfügung standen. So ist es manchem Sohn, manchem Ehemann gar nichts Besonderes mehr, daß die Hausfrau ihm jeden Tag das Essen kocht, das Bett baut, die Wohnung sauber hält. Wieviel das wert ist, merkt man erst, wenn das Selbstverständliche einmal nicht stattfindet. Sei es, daß dem Römer seine Sklaven weglaufen, um am Aufstand des Spartakus teilzunehmen; sei es, daß der an Verwöhnung gewöhnte Sohn Soldat wird und sich selbst mit den Problemen eckigen Bettenbaus auseinandersetzen muß; sei es, daß dem modernen Menschen die in den Wänden seiner Behausung sonst stets dienstbereit lauernden Heiz-, Licht-, Musik-, Kino- und Rasiersklaven plötzlich untreu werden, indem der elektrische Strom ausbleibt.

Da sitzt er dann wie ein Fisch auf dem Trockenen. Wenn er Glück hat, ist gerade Sommer; dann erfriert er wenigstens nicht (Ölheizung geht nämlich nicht ohne Strom, auch wenn noch soviel Öl im Tank ist, und an Ölheizungsschornsteine darf man keine anderen Öfen anschließen). Aber er weiß nicht, was in der Welt los ist, ihm fehlt die aufmunternde Musik beim kaffeelosen Frühstück, ihm kommen abwechselnd feierliche (bei Kerzenlicht) und unheimliche (wegen der Stille) Gefühle, - und sein Bart wird immer länger. Wie der Römer seine Sklaven, der Rekrut seine Mutti erst schätzen lernt, wenn sie nicht mehr zur Hand sind - so wird ihm jetzt erst klar, wieviel ihm die Unsichtbaren in der Wand, das heißt die Ergebnisse menschlichen Erfindungsgeistes auf diesem ganzen Gebiet, bisher geholfen haben. Es ist doch immer eine gute Sache, wenn einem etwas klar wird!

Darum stimmt es so bedenklich, wenn man überall hört, die gesamte Elektrizitätsversorgung werde durch technische Verbesserungen so perfektioniert werden, daß Stromausfälle kaum noch auftreten könnten. Gewiß, mancher ärgerte sich, wenn

das Lämpchen flackerte, es sich noch einmal überlegte und dann für kürzere oder längere Zeit verlosch. Aber was wiegt denn dieser Ärger gegen die Freude, wenn alles plötzlich wieder hell ist! Was wiegt es gegen die traulichen Kerzenlichtstunden mit süßem Nichtstun (wegen der Schularbeiten war man entschuldigt)! Was wiegt er gegen den ganz großen Moment, als einmal an einem düsteren Wintermorgen während einer Deutscharbeit das Licht ausging! Werden wir in Zukunft all diese guten Gaben, die Helfer in der Wand, überhaupt noch schätzen, uns ihrer erfreuen können, wenn wir sie so ganz ununterbrochen haben? Wird es uns nicht gehen wie dem Muttersöhnchen ohne Kommiß?

Was behütet uns davor, undankbare, pausenlos bei strahlender Beleuchtung und konstanter Betriebstemperatur vor sich hin arbeitende Banausen zu werden?

Die Lage ist ernst, aber vielleicht doch noch nicht hoffnungslos. Laßt uns die Ingenieure bitten, uns eine Sicherung zu erfinden und einzubauen, die uns automatisch alle drei oder vier Wochen einmal für eine Stunde abschaltet. Und in dieser Stunde laßt uns dann die radio- und televisionlose Stille genießen, laßt uns meditieren über das leichte Leben, das die lieben kleinen Sklaven in den Steckdosen uns sonst immer bereiten; laßt uns eine Gedenkminute einlegen für den bärtigen, ungewaschenen Neandertaler; laßt uns bedenken, daß Goethe die



etwa 130 Bände, die in der Weimarer Ausgabe sein Lebenswerk ausmachten, bei Kerzen oder Ölfunzel (manches davon natürlich auch bei Sonnenschein) geschrieben hat; laßt uns erkennen, wie gut wir es haben und daß es keine Entschuldigung für uns gibt, wenn wir nicht mindestens ebensoviel schreiben! (Sollte dieser letzte Gedanke in einem oder anderen Fall sogar zu Taten führen, bitter die Redaktion, "Schwarz auf Weiß" nicht zu vergessen!) Und wenn dann plötzlich das Licht wieder da ist, laßt uns, wie es von jeher Sitte gewesen ist, gemeinsam "Aaaaah!"

rufen und mit erneuter Dankbarkeit alle Dienstleistungen unserer kleinen Sklaven entgegennehmen: Licht, Wärme, Bequemlichkeit! In welchen Zeiten leben wir! Julius Cäsar, Karl der Große, August der Starke konnten vieles; sich mit einer elektrischen, durch blitzartige Rotation in alle Ritzen dringenden Bürstenapparatur die Zähne putzen - das können wir!

kurz notiert --- kurz notiert --- kurz notiert --- kurz notiert  
Stilblüten zu "Leichter leben":

Der Strom war ausgefallen. Mein Vater ging hoch, um nach der Sicherung zu sehen. ( V )

Mein Vater konnte sich nicht rasieren, und die Butter im Kühlschrank war auch weich geworden... ( V )

Das Licht ging an, und der Kühlschrank fing wieder an zu brummen. Nun konnten wir endlich baden. ( V )

Ferienblüten:

Wir mußten im Auto schlafen, weil alle anderen Hotels überfüllt waren. ( V )

Als wir schon die zweite Woche da waren, war das Meer sehr wellig. ( V )

Der Donner gab sein Gebrüll ab. ( V )

Allgemein-bildende Stilblüten:

Sie waren nur mit Hemd und Hose bekleidet; Schuhe hatten sie auch keine.  
( V )

Wir standen vor einer Wachfigur, die mit einem Bohrer in der Hand das Erz losbrach. ( V )

Die Griechen in Süditalien wurden von den Römern verdrängt. Da riefen sie den Pius von Epirus ( gemeint ist Pyrrhus von E. - die Red.) zu Hilfe. Der kam auch. Er brachte die Kriegselefanten mit. Als die Römer die Elefanten sahen, machten sie kehrt und in die Hosen.

Um aber die Elefanten zu schrecken, erfanden die Römer die Feuerbrände ...  
( Anmerkung der Redaktion: Da machten die Elefanten kehrt und in die Hosen.)

Jeanne d'Arc wurde in Rouen als Hexerin verbrannt. ( U III )



Alle Instrumente  
Noten + Schallplatten  
Musikhaus

**ILSE MERZ**

Gummersbach, Kaiserstraße 22  
Ruf 27 97

Auch Versand nach auswärts.



In der Außenpolitik schoß Wilhelm II. einen Bock nach dem andern. (Randbemerkung des Lehrers: Weidmannsheil!"

Jetzt klemmte ich das Holz in den Schraubstock und begann zu meißeln; Langsam entstand ein einigermaßen großzügiges Loch ... (VI)

"Herr Z. hatte seinen Ziehvater 17 Jahre lang gehegt und gepflegt wie ein Mauerblümchen." (VIII)

Schüler, nachdem der Lehrer eine Frage gestellt hat: "Herr Stuhtrat! Herr Stuhtrat!"

Lehrer, ärgerlich: "Laß das! Ich weiß ja, daß ich einer bin, das brauchst du mir nicht dauernd vorzuhalten."

Und noch ein Blütenstiel:

In einer Unterprima geht es um Shakespeares Komödien. Niemand kann sich eines derartigen Lustspiels erinnern. Der Lehrer hilft nach: "Wissen Sie, die Titel von einigen dieser Komödien sind geflügelte Worte, z. B., All's well that ends well (= Ende gut - alles gut), oder: Love's labour's lost (- das ist verlorene Liebesmüh), oder: Much ado about nothing (= viel Lärm um nichts). Nun, jetzt fallen Ihnen doch sicher noch einige andere Shakespearekomödien ein...?!"

Da brummt es aus einer Ecke: "Do it yourself!"

Keine Blüte...: Proporz - oder: das große Schisma!

Der "evangelische Arbeitskreis" in der VIa fühlt sich in seinen Rechten eingeschränkt, da der Klassensprecher der VIa katholisch ist. Frage an den Klassenlehrer: "Dürfen wir auch noch einen evangelischen Klassensprecher wählen?"

Religiöse Blüten:

In einer Untersekunda (und in einer Vertretungsstunde) unterhält man sich über das Wunder, Über das Besondere an der Erweckung des Lazarus befragt, gesteht ein Schüler:

"Mich hätte interessiert, was er erlebte, während er tot war."

Lehrer:

"Wer war Sankt Martin?" Ein Quintaner: "Martin Luther, Herr Studienrat."

Letzte Blüte:

Lehrer (plötzlich) zu einem dösenden Schüler (Oberprima):

"Müller, machen Sie den Mund zu!"

Schüler: "Wieso, ist der auf?"



"Gelockt, auf sel'gem Grund zu wohnen,  
Du flüchtetest ins heiterste Geschick!  
Zur Laube wandeln sich die Thronen,  
Arkadisch frei sei unser Glück!"

(Faust II - im Inneren Burghof,  
Vers 9570 - 9573 )

Der Schauplatz verwandelt sich durchaus.

(Regieanweisung.)

Herr O. St. R. Dr. Kerber hat in diesem Herbst seine Lehrtätigkeit an unserer Schule aufgegeben. Nun wohnt er wieder in seiner Heimatstadt Frankfurt: mitten im Herzen der alten Kulturmetropole am Main.

Obwohl die Vorbereitungen für den Umzug schon in vollem Gange waren, erklärte sich Herr Dr. Kerber bereit, mir eine kurze Episode aus seiner Schulpraxis zu erzählen.

Während seiner Referendarzeit (in Frankfurt) verbrachte er einen Landheimaufenthalt mit einer Quinta. In den zwanziger Jahren war es modern, "Nachtübungen" zu veranstalten. So wollten auch die Quintaner dieses Erlebnis nicht ver säumen. Nach dem Abendbrot wanderte also die kleine Horde in den Wald. Schnell waren zwei Gruppen gebildet, die die Aufgabe hatten, sich gegenseitig zu suchen. Als Dr. Kerber die zweite Gruppe losschicken wollte, war den Jungen der Mut angesichts der inzwischen eingebrochenen Dunkelheit vergangen. Um sich nicht zu blamieren, zogen sie dann doch zögernd los. Nach zehn Minuten war nur noch das Rascheln des Laubes zu hören, als plötzlich ein gellender Schrei ertönte. "Ein Gespenst!" schrie voller Entsetzen ein Quintaner im Frankfurter Dialekt. Sofort versammelten sich alle Schüler und hatten das dringende Bedürfnis, ins Heim zurückzukehren, wo sich dann herausstellte, wer das Gespenst gewesen war: ein lakenumhüllter Dr. Kerber!

Nicht nur auf Klassenfahrten, sondern auch im harten Schulalltag gewann er die Sympathie seiner Schüler. Seine einführende Art bewirkte stets ein freundliches Begegnen, und gern sind wir unser Stück Weges mit diesem wegekundigen und wegesicherten Pädagogen gegangen. Ebenso wie zu seinen Klassen insgesamt, hatte er auch ein gutes Verhältnis zu jedem einzelnen Schüler.

Nach diesem Blick in die Vergangenheit ein Wunsch für die Zukunft: möge Herr Dr. Kerber noch lange - auf den Spuren Goethes wandeln! (Das kann man wörtlich nehmen!) Und zwei-



tens: Möge uns bei allen noch scheidenden Lehrern so wie bei Herrn Dr. Kerber ein Gefühl der Achtung und des Vertrauens über die Schwierigkeit hinweghefen, die richtigen Abschiedsworte zu finden. (Auch dies kann man wörtlich nehmen!)

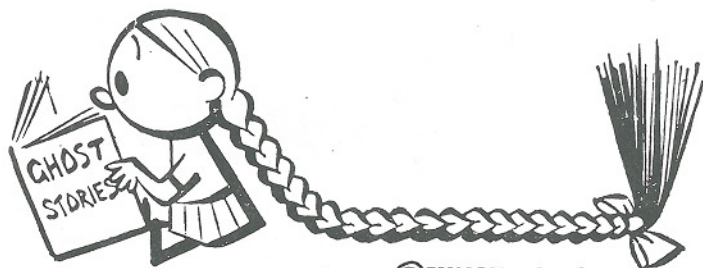
- red -

---

## Das Nachtgespenst

Einige Stunden hatte ich schon geschlafen. Als ich aufwachte, schlug es gerade zwölf Uhr. Die Straßenlampen waren schon aus, und so war es in meinem Zimmer ganz dunkel. Gemütlich wollte ich mich auf die andere Seite drehen, da durchfuhr mich ein Schreck. Was war das? Irgendwoher kam ein eigentümliches Gräusch, und dann hörte ich "Tipp, tipp, tipp". Nun war es wieder still. Ich lauschte und konnte mein Herz selber hören, so laut klopfte es. Da, wieder ging es "tipp, tipp." Ich begann zu schwitzen und zog mir zur Vorsicht erst mal die Decke über den Kopf. Das "Tipp, tipp" kam immer näher. Ich konnte es nicht mehr aushalten und wollte Mutter rufen, doch die Angst schnürte mir die Kehle zu. Unter meiner Decke bekam ich kaum noch Luft, und so faßte ich mir ein Herz, sprang aus dem Bett, stolperte über meine Pantoffel und fiel auf die Nase. Aber aufraffen und an den Lichtschalter rennen war eins. Da sagte es: "Piep", und vor mir auf dem Boden stand unser Wellensittich. Er war wohl auf Entdeckungsreise gegangen. Ich holte erst mal tief Luft, dann ließ ich ihn auf meine Hand springen, brachte ihn in seinen Käfig und schloß für diese Nacht das Törchen.

Wolfgang Taufenbach VI b



©PUNCH, London

das fiel uns auf... das fiel uns auf ... das fiel uns auf... das fiel uns auf ...

**Donnerstag, 28. Oktober 1965**

## „Mehrheit darf nicht auf Schulgebet bestehen“

Wiesbaden, 27. Okt. (upi) An hessischen Schulen darf die Mehrheit der Schüler einer Klasse nicht auf dem gemeinsamen Schulgebet bestehen, wenn sich ein Mitschüler dagegen ausspricht und sich durch das Gebet in seiner Gewissensfreiheit behindert sieht, entschied der Hessische Staatsgerichtshof. Er gab damit einem Elternpaar recht, das gegen das gemeinsame Schulgebet geklagt hatte. Kinder, die zu beten wünschten, könnten das überall und immer tun, wo die Rechte anderer nicht verletzt werden. In der hessischen Verfassung gebe es keine Anhaltspunkte dafür, daß es sich bei den hessischen Schulen um christliche Gemeinschaftsschulen handele. Es seien vielmehr Gemeinschaftsschulen schlechthin.

Der hessische Staatsgerichtshof hatte am Mittwoch einem Elternpaar aus Frankfurt recht gegeben,

das gegen das gemeinsame Schulgebet geklagt hatte. Der Volljurist Diether Hoffmann und seine Frau hatten das Verfahren in Gang gebracht, weil in der Klasse ihres Sohnes Till in der Frankfurter Diesterwegschule jeden Morgen gemeinsam ein Gebet aufgesagt wurde. Hoffmann, der sich als religionslos bezeichnet, sah darin einen Verstoß gegen die hessische Verfassung, in der die Glaubensfreiheit garantiert wird.

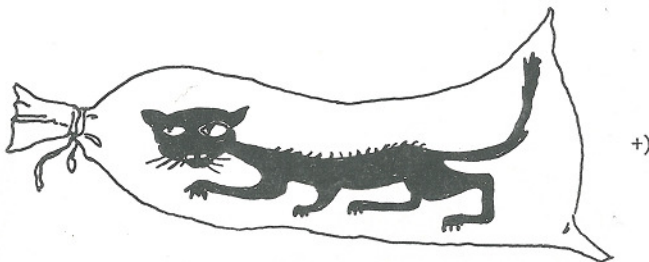
Das Gericht entschied, der Schüler sei in seiner Gewissensfreiheit eingeeengt worden. Es sei ihm lediglich die Möglichkeit geblieben, nach dem Gebet in die Klasse einzutreten. Das würde ihn aber dazu zwingen, seine Abneigung Tag für Tag zu bekunden. Das sei nicht zu verantworten und könne dem Schüler nicht zugemutet werden.

Die Frage des Schulgebets ist jetzt für zweite Frankfurter Schule akut geworden.

Schülerin der Wilmers-Schule im Frankfurter Stadtteil Sachsenhausen den Rektor aufgefordert, in der Klasse seiner Tochter nicht mehr beten zu lassen. Gleichzeitiger Hinweis auf die Entscheidung des Staatsgerichtshofs vom 27. Oktober, daß niemand zum Schulgebet gezwungen werden darf, hat der Vater einer

Es gibt nichts, was wir Deutschen nicht zu Tode reiten könnten: den Nationalismus, den Sozialismus - und jetzt auch die Demokratie.....

Bei einer zwanglosen Umfrage stellte sich heraus, daß genau die Hälfte unserer 80 Sextaner sich den Fernseh-Krimi "Katze im Sack" angesehen hatten.



+ ) Katze: aus "The English Companion" Band I, S. 23.  
Sack: Privateigentum.



## OHNE KRIMI GEHT DER JIMMY NICHT INS BETT!

Bei der Umfrage eines Lehrers in einer Sexta hat sich ergeben, daß ungefähr 50% der Zehn- bis Elfjährigen ein Kriminalstück im Abendprogramm des Fernsehens verfolgt hatten. Dieses Ergebnis sollte doch Anlaß geben, nachzudenken und nach den Gründen zu suchen.

Daß die Sextaner selbst nicht in der Lage sind, die Nachteile voll zu erkennen, ist ganz klar. Sie können sich in ihrem Alter noch kein Urteil darüber bilden, was zu ihrem Vorteil ist und was nicht. Ein Zehnjähriger, der morgens müde und übernachtigt in die Schule kommt und seinen Kameraden mit stolzgeschwellter Brust erzählt, daß er sich am vergangenen Abend im Erwachsenenprogramm einen "tollen Krimi" angesehen habe, ist einzig und allein darauf bedacht, vor seinen staunenden Kameraden zu glänzen und ihren Neid herauszufordern. Warum diese Sendungen normalerweise verboten werden, sieht er nicht ein. Die Folgen fallen immer zuerst anderen auf.

Da solch ein Krimi abends meist sehr lange dauert, kommt der Schüler am anderen Morgen übermüdet und mit dunklen Ringen unter den Augen in die Schule. Daß er unter diesen Bedingungen nicht mehr so aufnahmefähig und aufmerksam sein kann wie sonst, merkt er erst, wenn die Zensuren verteilt werden. Auch, daß der Sextaner mit solchen Filmen voll Mord und Totschlag oft innerlich nicht fertig wird, fällt meist nur den anderen auf.

Viel schlimmer als die Auswirkungen auf die körperliche Gesundheit können die Folgen für die geistige Gesundheit sein. Da die Urteilskraft der Kinder noch nicht ausreicht, die Geschehnisse auf der Mattscheibe im richtigen Licht zu sehen, werden oft falsche Vorbilder gewählt. Der Detektiv im Film, der mit allen Schwierigkeiten spielend fertig wird und die Gangster gleich dutzendweise umlegt, sieht auf der Leinwand sehr heldenhaft aus, kann aber die Vorstellungen eines Jungen von Recht und Gerechtigkeit in völlig falsche Bahnen lenken. Wenn der Sextaner sieht, wie in manchen Kriminalfilmen Handlungen des Hauptdarstellers als völlig gerecht und legal hingestellt werden, die man normalerweise verurteilen würde, so kann das fatale Folgen haben.

Der Erwachsene, der solche Filme sieht, ist sich über ihre Bedeutung und ihren Wert meist im klaren, aber nicht ein zehnjähriger Junge. Wenn dieser sich das Morden auf dem Bildschirm ansieht, kann das zur Folge haben, daß er mit der Zeit ein Menschenleben viel geringer einschätzt, als er das normalerweise tun würde.

Das alles sind Überlegungen, die jeder pflichtbewußte Vater anstellen sollte. Aber hier zeigt sich in vielen Fällen, daß die Eltern entweder den Kindern nicht mehr

gewachsen oder ganz einfach zu bequem sind. Viele Kinder bringen es fertig, ihre Väter und ihre Mütter so lange zu quälen, bis diese schließlich, um ihre Ruhe zu haben, "ja" sagen. Damit beweisen sie, daß sie nicht das Pflichtbewußtsein aufbringen, das Eltern eigentlich haben sollten. Dabei bin ich nicht einmal der Meinung, daß Kindern das Abendprogramm in allen Fällen untersagt sein sollte. Wenn zum Beispiel ein wertvoller und lehrreicher Dokumentarbericht oder ein besonders lustiges Stück abends ausgestrahlt wird, so könnte auch der verantwortungsbewußte Vater einmal eine Ausnahme machen. Es sollte aber auch eine wirkliche Ausnahme sein.

Wenn man das Ergebnis der Umfrage betrachtet, denkt man wehmütig an die Zeiten, in denen man noch zufrieden war, wenn man sich mit einem Buch die Zeit vertreiben konnte. x)

x) Es fragt sich nur, welche Bücher gelesen wurden. (Red.)

Andreas Hess UII a

*Emil Gronenberg*

*Buchhandlung*

Sämtliche Schulbücher

(Lehrbücher, Lektüren, Wörterbücher)

sowie alle Schulartikel

FORTSETZUNG: J i m m y . . . .

Die Jahre, da ich ein Sextaner von zehn Jahren war, sind noch nicht allzu lange vorbei, und damals habe auch ich es manchmal geschafft, im Abendprogramm des Fernsehens ein Kriminalstück zu sehen.

Heute kann ich aus objektiver Sicht beurteilen, wie ein Kriminalfilm auf Kinder dieses Alters wirkt und was für Folgen es haben kann.

Ein Sextaner ist noch ein Schüler von zehn bis elf Jahren. Zehn Jahre, das heißt, er ist noch ein richtiges Kind mit kindlichem Gemüt und noch etwas naiver Auffassungsgabe. Dies ist besonders bei Kriminalfilmen zu beobachten. Der Zehnjährige erkennt zwar sofort, welche der Personen gut und welche böse sind, das wird ja vom Regisseur deutlich durch Kleidung, Auftreten und Berufsstand klargemacht. Wenn aber Detektive wie Shannon, Kookie, Burke oder andere jemanden so mir nichts dir nichts erschießen, so ist das kein Mord, sondern ein gutes Recht dieser Männer. Den Kindern kommt es nicht zu Bewußtsein, daß das, was dort so dramatisch und aufregend dargestellt wird, im täglichen Leben menschliche Schicksale und Trauer mit sich bringen würde.

Daß man mit zehn Jahren noch zu jung für solche Dinge ist, wollte ich damals genauso wenig wie die jetzigen Kinder dieses Alters erkennen. Ich habe damals sehr selten die Gelegenheit oder besser die Erlaubnis gehabt, einen Krimi zu sehen, und wenn es einmal gelang, dann mußte ich durch List und Tücke meine Eltern vom Bewußtsein, daß ich dabei saß, ablenken. Wenn es nicht gelang, war ich tief beleidigt, denn als höherer Schüler glaubte ich mich erfahren und alt genug. Heute sehe ich ein, daß es nichts für Kinder dieses Alters ist. Ein Beispiel: Ich zählte damals die Toten eines Krimis, und wenn es nur einer war, so war dies für mich ein langweiliger Film. Ein Toter? Was war das schon?!

Jemand, der nach einem Knall mit verzerrtem Gesicht auf den Boden fällt!

Doch dann, als sich in unserer Familie ein Todesfall ereignete, erkannte ich, daß der Tod anders ist, als es in den Krimis immer den Anschein hat.

Da las ich kürzlich in der Zeitung, daß ein zehnjähriger amerikanischer Junge, nachdem er gehört hatte, daß sein Großvater gestorben sei, fragte, wer ihn erschossen habe.

Dieses Kind, sicherlich ein täglicher Konsument von allem, was das Fernsehen bietet, ist schon so mit Kriminalfilmen gefüttert, daß ihm der Tod eines Verwandten nicht mehr recht zum Bewußtsein kommt.

Bei den Kindern unserer Straße kam es früher immer in Mode, "Cowboy" oder "Räuber und Gendarm" zu spielen. Man kramte Spielzeugpistolen und Gewehre aus der Spielkiste, und dann entbrannte der tollste Krimi, nacherlebt und echt gemimt. Das Knallen der Pistolen, das leblose Daliegen der Toten, das Schrei-

en der Verwundeten, alles genau wie im Kriminalfilm am Vorabend. - Eine makabre Szene.

Die Kinder denken sich aber doch nichts dabei, wird jemand einwenden.

Das ist es ja gerade, das ist das Schlimme daran. Was tun dieselben Kinder in sechs oder sieben Jahren, wenn sie einmal ein richtiges Messer oder eine richtige Pistole in die Hand bekommen und es ihnen immer noch nicht eingegangen ist, daß die Mörder im Film Schauspieler und die Geschosse Platzpatronen sind?

Aber zurück zu den Sextanern: Der Kriminalfilm hat bei diesen jungen, sensiblen Menschen noch eine andere Wirkung.

Während des Kriminalfilms fühlte ich mich stark wie James Bond persönlich, außer an ein paar sehr kitschigen Stellen, wo ich mich am liebsten an Mütters Schürze geklammert hätte. Nach dem Krimi mußte ich dann schleunigst ins Bett. Draußen war es dunkel. Nun wirkte der Eindruck des eben Erlebten noch derart auf mich ein, daß ich hinter jeder Tür, in jedem dunklen Zimmer einen Verbrecher vermutete. Wenn ich dann im Bett lag, achtete ich auf jedes Knacken und Rascheln. Dadurch wurde mein Magen verkrampft, so daß ich die Nacht unruhig und schlecht schlief.

Schlecht ausgeruht entstieg ich morgens meinem zerwühlten Bett, und mit der Aufmerksamkeit in der Schule war es auch nicht weit her.

Daraus wird klar, wie sehr die jungen Nerven beansprucht werden und wie sehr die Aufmerksamkeit in der Schule darunter leidet.

Die Dunkelheit und das folgende Zubettgehen mit der Gelegenheit, das Erlebte zu überdenken, ist eine wichtige Ursache für die Angstzustände, und die Nervosität.

So komme ich zu dem klaren Ergebnis, daß es eine Verantwortungslosigkeit der Eltern ist, Kindern zu erlauben, abends Kriminalfilme zu sehen. Die Folgen sind angeführt.

Ob man Sextanern grundsätzlich verbieten sollte, das Abendprogramm zu sehen, ist eine andere Sache. Diese Meinung teile ich nicht.

Es gibt ab und zu sehr gute Dokumentarfilme, die lehrreich sind und obendrein nicht zu lange dauern, ich denke da an Professor Grzimeks Sendung "Ein Platz für Tiere". Ich glaube nicht, daß Sendungen dieser Art schädlich sein können.

Wenn nun Eltern erlauben, daß ihre Zehn- bis Elfjährigen bis 9 Uhr fernsehen dürfen, sollten sie die Sendungen in Fernsehzeitschriften mit Angabe der Alters-eignung auswählen.

Michael Coenen UIIa



## 50 Ponys reiten in Wiehl ein

◆ **Wiehl.** (e) Bereits heute — Samstag — wird die Jahrestagung des Deutschen-Pony-Clubs mit einer Attraktion für die Wiehler Bevölkerung beginnen. Die beiden von Loope (Rheinisch-Bergischer Kreis) und Denklingen abgehenden Reitergruppen mit je 25 Ponys werden um 17.45 Uhr an der Bismarckwarte ankommen. Von dort werden sie geschlossen nach Wiehl ein- und eine Ehrenrunde um den Rathausplatz reiten. Am Sonntagmorgen wird auf dem Gelände hinter dem „Hotel zur Post“ um 10 Uhr mit den reitsportlichen Wettbewerben begonnen, die sich bis zum Mittag hinziehen. Durch die Teilnahme einiger Reiter aus der Schweiz gewinnt diese Veranstaltung einen internationalen Rahmen.

Eine Notiz in einer oberbergischen Tageszeitung

... und wie sich unser Zeichner dies vorstellt



"Eine saubere Stadt ist schöner ..." - Wer's nicht glaubt, der besehe sich den Bürgersteig vor der Deutschen Bank ... (Bushaltestelle!)

**Vertrauen  
Sie Ihrem  
Optiker**

**BRILLEN-  
LÖWE**  
Gummersbach  
Kaiserstraße 5

## Schulball in Bergneustadt

Vor einigen Wochen erschien am "Schwarzen Brett" der SMV ein Plakat, das - man muß es sagen - auffiel. Bei näherem Betrachten entpuppte es sich als Einladung des Wüllenwebergymnasiums zum Schulball, der in den "Heiligen Hallen" der Schule stattfinden sollte. Eingeladen waren Schülerinnen, die das 16. Lebensjahr erreicht hatten. In der Schule hörte man Bemerkungen wie diese: wenn es dort sehr langweilig ist, kann man immer noch nach Hause fahren und sich den Krimi um 9 Uhr ansehen.

An das Nachhausefahren dachte aber niemand, da die Einladenden sich große Mühe gaben, den Gummersbacher Gästen einen netten Abend zu bereiten. Ein einfacher Schulflur war in einen gemütlichen Tanzraum umgewandelt worden. Papierkörbe dienten als Lampen, und auch den Schulbänken sah man ihren herkömmlichen Zweck nicht mehr an. Die Schulband sorgte für "heiße Musik" und einige gediegene Stücke, die wahrscheinlich den erschienenen Lehrern zu Ehren gespielt wurden. Beachtlich war, daß einige der "Pauker" über die neuesten Tänze informiert waren und fleißig "slopten", was ihnen bestimmt einen Muskelkater eintrug.

Mehrere heitere Lieder einiger Oberprimaner bereicherten den Abend.

Insgesamt gesehen war der Bergneustädter Schulball ein gelungener Abend.

( w 1 )

**re**  
reprografie

Lichtpausen - Photokopien - Vergrößerungen -  
Verkleinerungen - Rotaprint- oder Photodruck  
Großhandel in Lichtpaus- und Zeichenbedarf

Reprografie-Betrieb  
**ERICH ARNTZ**

5285 DERSCHLAG

Beckestraße 28 Telefon: Gummersbach 51966

**im PHOTODRUCK hergestellt !**

**Diese  
Schülerzeitung  
wurde**

# UNSERE SPORTSCHAU

Meine Damen und Herren! Wir schalten jetzt um nach Gummersbach zu den Olympischen Schwimmwettkämpfen. Unser Reporter ist Franz Deubel. x)

"Achtung, achtung! Wir befinden uns hier im Städtischen Hallenbad Gummersbach. Wie ich sehe (und höre!), betritt gerade mit lautem Getöse die Sexta b des Jungengymnasiums das Hallenbad. Zuerst geht's in die Umkleieräume. Der eine schreit nach seiner Badehose, der andere nach einem Platz zum Umziehen. Wie ich sehe, kommen die ersten Olympier gerade aus der Kabine und marschieren auf die Dusche zu.

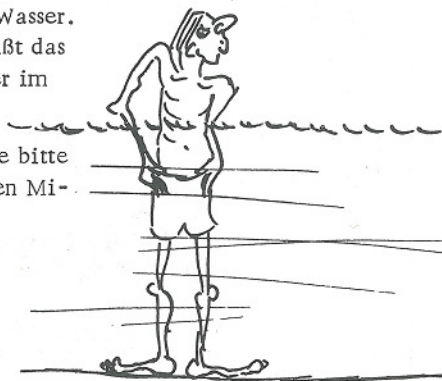
Hören Sie .... die Dusche!  
Heute ist das Wasser besonders naß.

Jetzt sind alle Teilnehmer im Wasser und schwimmen. Plötzlich steigt Butting aus dem Becken. Kneip, Piontkowski, Schirp und Rau folgen ihm. Sie besteigen das Dreimeterbrett. Jetzt der spannende Augenblick... Butting macht einen sehr guten Köpper und landet sanft auf dem Wasser. Jetzt ist Kneip dran. Er will seinen schönsten Köpper zeigen, aber er landet mit einem Bauchplätscher. Die anderen haben mehr Glück....

Und nun, meine Damen und Herren, kommen wir zum Wettschwimmen. Alle außer Spies können schwimmen. Aber er kann es auch ein bißchen. Der Trainer, Herr Marquardt, braucht ihn nur an die Leine zu binden, und dann geht's. "Los!" ruft der Starter. Alle wollen auf den ersten Platz... ein atemberaubender Kampf... da, Moritz liegt vorn! Moritz vorn! Gluck, gluck, gluck ... wo ist Spies? Ach du meine Güte - der arme Kerl ist untergegangen! Aber schon ist Herr Marquardt hineingesprungen ... ein paar Griffe, und Spies ist gerettet!

Noch zehn Minuten bleiben die Helden im Wasser. Schmidt passiert dabei ein Unglück: ihm reißt das Gummiband der Badehose... deshalb muß er im Wasser bleiben...

Meine Damen und Herren, entschuldigen Sie bitte die Bildstörung... wir melden uns in wenigen Minuten wieder..."



x) Pseudonym für Rolf Peuster, VI b

## Übungsarbeit

Reinhold Jenders Vc

Wie ich mich beim Schwimmen zu benehmen habe.

Ich muß mich bei dem Schwimmunterricht gut benehmen. Ich darf auch nicht schimpfen, wenn das Wasser ganz grün und kalt und ungenießbar ist. Ich darf auch nicht meckern, wenn die Sprünge mir

nicht gefallen. Ich  
nach dem Schwimmen  
darf ich nicht laut  
sein. Wenn ich laut  
bin, und der  
Lehrer das Geräusch  
hört, bekomme  
ich eine Übungsar-  
beit. Das ist nicht  
gut. Ich ~~am~~ ver-

Sportartikel und sportliche Bekleidung aus  
Ihrem Fachgeschäft

**Sport-Brinkmann**

Gummersbach, Wilhelmstr. 1    Telefon 2281

## Wenn ich eine Tarnkappe hätte!

Eines Tages ging ich von der Schule nach Hause. Ich sah am Straßenrand eine Kappe liegen. Ich setzte sie auf und ging vergnügt nach Hause. Ich klingelte, und meine Mutter öffnete. Da hörte ich sie knurren: "Immer diese Klingelmännchen!" Da sagte ich: "Mutter, ich bin doch hier!" Meine Mutter stotterte: "W.. wer ist d..da?" "Ich!" Dabei setzte ich die Kappe ab. Meine Mutter rief: "Du bist ja da! Was hast Du denn für eine Mütze auf?" Ich gab meiner Mutter die Kappe. Sie setzte sich die Kappe auf. Ich rief: "Mutter, wo bist Du denn?" Meine Mutter sagte, daß es eine Tarnkappe sei. Ich war begeistert und rief: "Mensch, damit mache ich mir einen Spaß!" Ich lief zu unserem Nachbarn und ging in die Küche. Dort lag Dachsi in einem Korb und schlief. Ich nahm sie an die Leine. Davon wachte der Hund auf. Er bellte laut, und Frau Stein kam angerannt. Da ich die Leine festhielt, stand diese schräg in der Luft. Frau Stein glaubte, den Seiltrick zu sehen und rief ganz begeistert: "Dachsi, bist Du unter die Inder gegangen?" Der Hund wehrte sich. Ich zog immer kräftiger an der Leine. Plötzlich rutschte Dachsi über den Fliesenboden. Unsere Nachbarin wußte nicht, was sie sagen sollte. Dann ließ ich Dachsi los und rannte auf die Straße. Diese Arbeit hatte mich hungrig gemacht. Ich lief zum Lindenhof. Dort saß ein dicker Mann hinter einem Tisch und verzehrte ein Wiener Schnitzel. Plötzlich sah er sein Festessen in den Lüften verschwinden. Ich hatte mir den Spaß erlaubt, dem Mann sein Schnitzel zu rauben. Er wurde wütend und rief: "Herr Ober, was ist das hier für eine Wirtschaft? Mein Schnitzel verschwindet in der Luft!" Der Ober sagte: "Ich glaube zwar nicht an Geister, aber das scheinen welche zu sein." Als ich das hörte, lachte ich mir eins ins Fäustchen und verschwand.

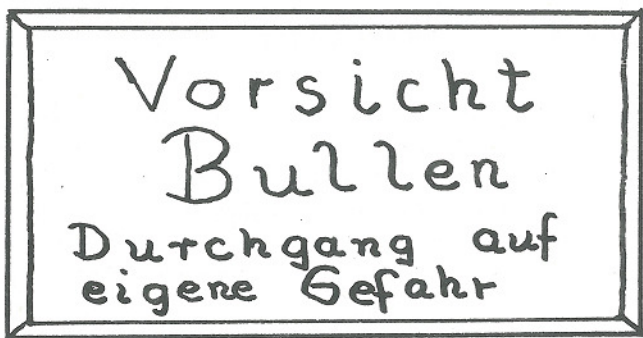
Nach einigen Tagen ging ich mit der Dachsi, die ich entführt hatte, am Mühlenteich spazieren. Plötzlich lief mir dieser blöde Hund zwischen den Beinen durch, und ich fiel hin. Meine Tarnkappe rollte in den Mühlenteich. Ich wollte sie retten, aber sie löste sich in nichts auf. So hatte ich nicht nur die Kappe verloren, sondern ich hatte auch noch ein Bad im kalten Wasser genommen. Triefend zog ich nach Hause, aber die Tarnkappe sah ich nie wieder.

K. Rösing, VI b

---

## Vorsicht Bullen!

Vor einigen Tagen machten wir eine Klassenwanderung zum Erlenhagener Sportplatz. Wir hatten erst eine kurze Strecke zurückgelegt, als wir eine große, umzäunte Wiese erreichten. Neben einem Tor erblickten wir das Schild



Erst wollten wir warten und unseren Lehrer um Rat fragen; da der aber am Ende der weit auseinandergezogenen Klasse ging und kein Bulle weit und breit zu sehen war, öffneten wir das Tor und wanderten weiter. Kurz vor Erreichen des gegenüberliegenden Tores rief plötzlich einer: "Da sind die Bullen!" Und da waren sie, ungefähr zehn Stück. Sie standen hinter einem Hügel, so daß wir sie vorher nicht sehen konnten. Aber nun kamen sie langsam auf uns zugetrottet. Ein Klassenkamerad begann zu laufen. Wir anderen wären am liebsten auch gelaufen, aber das hätte die Bullen nur reizen können. Als die erste Hälfte der Klasse die Gefahrenstelle hinter sich hatte, kam auch der Lehrer an das Schild. Uns zurück-

## *Apotheke am Markt*

Inh. P. G. Wagner

**527 Gummersbach/Rhld.**

Kaiserstr. 44

Ruf: 3390

# Bernhard Altmann

Strickmodelle aus **WIEN**

bei

 *Malvenberg*  
GUMMERSBACH

zurufen hätte wenig Sinn gehabt, und so gingen auch er und seine Frau, die sich an dem Ausflug beteiligte, durch das Tor. Es schien auch alles gut zu gehen. Aber da blieb zu allem Pech der letzte von uns an einem Nagel des Ausgangs hängen und versperrte so für die erwachsene Begleitung den einzigen Ausgang. Nun begann die Sache kritisch zu werden, denn einer der Bullen trabte auf sie zu. Keine Sekunde zu früh konnte sich der "Hängenbleiber" befreien und damit den Fluchtweg freigeben. Fast wäre unserm armen Lehrer das gleiche Malöhr passiert. Er konnte sich noch so eben durch den wirklich etwas engen Ausgang quetschen. Am nächsten Schultag versicherte uns der Lehrer, er sei froh, daß die Sache noch so gut abgelaufen sei.

Bericht der Klasse V b

## *Hubertus-Apotheke*

R u d o l f S c h l i w a

**Gummersbach-Rhld.**

Kaiserstraße 17/19

Telefon 3066

## *Elektro Jünger o. H. G.*

**GUMMERSBACH** Moltkestraße 10 - Fernruf 2674

**AUSFÜHRUNG VON ELEKTRO-  
MONTAGEN UND  
BELEUCHTUNGSANLAGEN**

**Ihr Fachgeschäft** mit der betont gepflegten Auswahl in:

- KINDERBEKLEIDUNG
- ERSTLINGSAUSSTATTUNGEN
- BLUSEN, RÖCKE, MORGENRÖCKE
- Wäsche und Strickwaren aller Art

MODENHAUS

*Möders*

GUMMERSBACH

- Erweitert
- Verschönert
- Riesenauswahl

**franz klein**

gummersbach  
hindenburgstraße 16

Beleuchtungs- und Schallplattenhaus

### *Bitte...*

SCHWARZ-AUF-WEISS hat Veranlassung, seine Anfrage vom Juli zu erneuern:-  
Herr St.-Rat Franz-Josef Harling kehrt nach fünfjähriger Lehrtätigkeit in Chile im Februar 1966 nach Gummersbach und in unsere Schule zurück. Er sucht eine Unterkunft. Wer weiß eine 4-5-Zimmerwohnung für ihn und seine Familie?-  
Meldungen nehmen die Redaktion und das Sekretariat mit Dank entgegen.

*Hotel Lindenhof*

mit 2 Bundeskegelbahnen

*Bergischer Hof*

mit Räumen für Festlichkeiten

*Stadthalle*

GUMMERSBACH  
Fernruf-Sa.-Nr. 2005

BEKLEIDUNGSHAUS *Bitzer* KG.

**Gummersbach**

Kaiserstraße 37



Die Menschen sind schlecht: - sie denken an sich! Nur ich denk an mich...  
(Uralter Spruch.)

Das Zitat

"Ich habe alle meine Lebtag gehört, daß die Minister sich wenig um Gelehrte beklümmern."

(Nicht vom **PO**tratz -

schon gar nicht vom

**SO**uffleur -



sondern von August von **KO**tzebue

in den "Deutschen Kleinstädtern" I, 14!)

## Und wann gibt's Ferien (1966/67) ?

Land	Ostern	Frühjahr	Sommer	Herbst	Weihnachten
Nordrhein-Westfalen	7. 4.—19. 4.	27. 5.—4. 6.	28. 7.— 7. 9.	24. 10.—29. 10.	23. 12.—9. 1
Baden-Württb. *)	1. 4.—18. 4.	31. 5.—4. 6.	20. 7.— 3. 9.	29. 10.—31. 10.	24. 12.—7. 1
Bayern	2. 4.—18. 4.	28. 5.—6. 6.	20. 7.— 5. 9.	—	22. 12.—9. 1
Berlin	1. 4.—16. 4.	28. 5.—4. 6.	9. 7.—20. 8.	1. 10.— 8. 10.	22. 12.—7. 1
Bremen	30. 3.—13. 4.	27. 5.—4. 6.	14. 7.—23. 8.	1. 10.—10. 10.	23. 12.—7. 1
Hamburg	14. 3.—31. 3.	28. 5.—4. 6.	4. 7.—13. 8.	3. 10.— 8. 10.	21. 12.—5. 1
	8. 4.—12. 4.				
Hessen	1. 4.—16. 4.	28. 5.—4. 6.	7. 7.—16. 8.	1. 10.—10. 10.	22. 12.—7. 1
Niedersachsen	1. 4.—16. 4.	28. 5.—4. 6.	1. 7.—10. 8.	3. 10.—15. 10.	22. 12.—3. 1
Rheinland-Pfalz	2. 4.—18. 4.	28. 5.—4. 6.	13. 7.—23. 8.	10. 10.—17. 10.	23. 12.—7. 1
Saarland	1. 4.—18. 4.	28. 5.—4. 6.	20. 7.— 1. 9.	29. 10.— 5. 11.	22. 12.—7. 1
Schleswig-Holstein	28. 3.—12. 4.	28. 5.—4. 6.	29. 6.— 9. 8.	28. 9.— 8. 10.	23. 12.—4. 1

\*) In Baden-Württemberg kommen noch drei bewegliche Ferientage dazu.

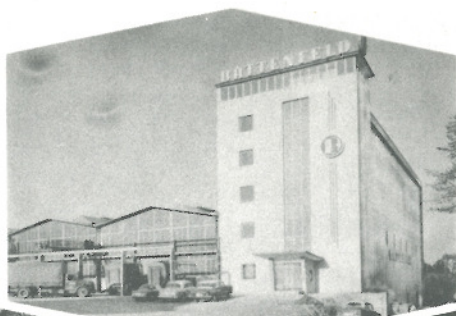


# **BATTENFELD**

ein weltweites Unternehmen mit Niederlassungen in Europa und Übersee, führend in der Herstellung von Maschinen für die Verarbeitung aller plastischen Massen, bietet jungen, strebsamen und technisch interessierten Menschen die Möglichkeit, sich in ein interessantes Gebiet der Verfahrenstechnik bei der Verarbeitung von Kunststoffen einzuarbeiten und bei Bewährung Führungspositionen innerhalb des Unternehmens zu erreichen.

## **BATTENFELD**

Maschinenfabriken GmbH. - Meinerzhagen / Westfalen  
Tele: 2141-2144 u. 2146-2149 Telex: 08 26838 u. 08 26839

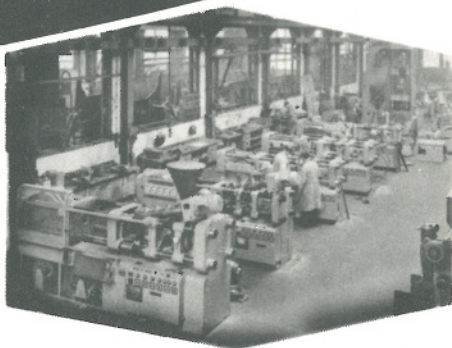


Die Kunststoff-Verarbeitung in der Bundesrepublik Deutschland wurde in den letzten 10 Jahren um ein Vielfaches gesteigert. Kunststoffe sind Werkstoffe der Zukunft, sie sind das Fundament unseres technischen Zeitalters.

Battenfeld baut Maschinen für die Kunststoffverarbeitung, Battenfeld bietet ein lückenloses Maschinenprogramm zur Verarbeitung aller plastischen Massen.



**Maschinen  
für die  
Kunststoff-Verarbeitung**



# BATTENFELD

MASCHINENFABRIKEN GMBH MEINERZHAGEN/WESTFALEN

Werke in Deutschland: Dieringhausen · Overath · Feudingen · Scherl · Gogarten · Rinteln · Züllich · Siegburg · Neu-Isenburg  
Produktionsstätten in: Australien · Frankreich · Österreich · Spanien · Montagestätten in: USA · Kanada · England  
Vertriebsniederlassungen in der Schweiz und in Holland

»Sommerwarm«  
zum Wintersport fahren!



Nach eigenem Fahrplan reisen, sicher und sorglos im wohlig durchwärmten VW: das erst gibt die richtigen Vorfreuden auf g'führigen Schnee und genußreiche Abfahrten. Die Warmluftheizung gehört bei jedem Volkswagen zur serienmäßigen Ausstattung: Sie brauchen dafür keinen besonderen Aufpreis zu bezahlen.

AUTO - WAGNER KG.  
Volkswagen- + Porsche-Hdl.  
Niedersessmar

HORST SCHLEISSING  
V W - Vertragswerkstätten  
Wiehl + Bergneustadt

